Opłata pocztowa uiszczona gotówką.

Einzelpreis 20 Groschen.

Neues Schlesisches Tagblatt

Unabhängige Tageszeitung.

Redaktion und Hauptgeschäftsstelle, Bielsko, Pilsudskiego 13, Tel. 1029. Geschäftsstelle Katowice, ul. Mlynska 45-3. Erscheinungsweise: täglich morgens. Betriebsstörungen begründen keinerlei Anspruch auf Rückerstattung des Bezugspreises. Bankkonto: Schlesische Eskomptebank, Bielsko. Bezugspreis ohne Zusendung Zl. 4.— monatl., (mit illustrierter Sonntagsbeilage „Die Welt am Sonntag" Zl. 5.50), mit portofreier Zustellung Zl. 4.50, (mit illustr. Sonntagsbeilage Zl. 6.—). Anzeigenpreis: im Anzeigenteil die 8 mal gespaltene Millimeterzeile 16 Groschen, im Reklameteil die 6 mal gespaltene Millimeterzeile 32 Groschen. (Bei Wiederholung Rabatt).

3. Jahrgang. Sonntag, den 12. Oktober 1930. Nr. 275.

Minister Kwiatkowski in Bielitz.

Heute, Sonntag, den 12. Oktober, um 11 Uhr vormittag, hält Handelsminister K w i a t k o w s k i im Schießhaussaale ein Referat über die wirtschaftliche Lage. Alle Bürger von Bielitz und Umgebung werden zu der Versammlung eingeladen.

Die Pazifizierungsaktion in Ostgalizien beendet.

Am Freitag erteilte der Vorstand der Minderheitskommission im Innenministerium in Warschau den Vertretern ausländischer Zeitungen ein Interview. Nach der Begrüßung hielt der Vorstand S u c h e c k i ein längeres Referat auf das Thema der Vorfälle in Ostgalizien. Zu Beginn gab er eine Analyse des Namens Ukrainer und war der Meinung, daß dieser Name nur von politischen Agitatoren gebraucht wird, da der Großteil der Bevölkerung sich für Kleinrussen hält. Weiters charakterisiert er die politischen Aktionen und Tätigkeiten der einzelnen Parteien in Ostgalizien und gibt Aufschluß über die wirtschaftlichen Verhältnisse auf Grund des vorhandenen Ziffernmaterials und kommt zu dem Schluß, daß sich die wirtschaftlichen Verhältnisse unter polnischer Verwaltung und im polnischen Reiche im Verhältnis zu dem Vorkriegsstadium sehr gebessert haben. Mit Bezug auf das Schulwesen teilt er mit, daß die polnische Regierung unbedingt auf dem Standpunkt stehe, daß jeder Bürger Polens die polnische Sprache beherrschen müsse, aber das Minderheitenschulwesen sei in Ostgalizien in keiner Weise behindert. Weiters nimmt er Stellung zur Frage der letzten Attentate. Er behauptete, daß eine hervorragende Rolle dieser verbrecherischen Aktion verschiedene Sportverbände und Wirtschaftsverbände gehabt hätten. Einer dieser Verbände der die Hauptrolle bei d enAttentaten spielte der U. O. W. hat durch seine Vertrauensleute versucht, aus der Mitte der Jugendorganisationen einzelne unzufriedene Elemente herauszufischen, die er dann zu seinen Ueberfällen verwendete. Er nannte sie eine Banditenaktion, denn man könne sie nicht als Sabotageakte oder als Akte einer Diversionsbande bezeichnen, denn sie richteten sich weniger gegen das Eigentum des Staates, sondern gegen das Eigentum von Privatpersonen. Die Politik der polnischen Regierung in Ostgalizien hatte die Tendenz der Annäherung des Minderheitsvolkes an das Mehrheitsvolk und zur Heilung der Wunden die im achtzehner Jahr geschlagen wurden. Die Stellung der ukrainischen Verbände läßt aber darauf schließen, daß sich auch die Stellung der polnischen Regierung werde ändern müssen.

Die Pazifizierungsaktion in Ostgalizien ist bereits beendet. Die Abteilungen der Polizei und des Militär die auf dem dortigen Terrain die Manöver abhielten, sind bereits zurückgezogen. Die Stellung der kleinrussischen Bevölkerung zu den ukrainischen Politikern bezeichnen am besten die immer öfter wiederkehrenden Resolutionen der dortigen Gemeinden, die feststellen, daß sie nichts gemeinsames mit der Aktion der U. O. W. haben und der immer öfter wiederkehrende Vorfall, daß ukrainische Organisationen die mit dem verbrecherischen Anschlägen der U. O. W. verbunden sind von der Bevölkerung aus den Dörfern gewaltsam entfernt werden.

Brasiliens Weg zum Staat.

Vor dem revolutionären Zerfall?

Die wechselvolle Geschichte Brasiliens scheint in ein neues Stadium eingetreten zu sein. Das ist keine Revolte mehr, wie sie das Land oft genug unter der portugiesischen Herrschaft und erst recht nachher, nachdem endlich die Unabhängigkeit erkämpft war, immer wieder erlebt hat, keine Revolte von jener südamerikanischen Spielart, der die in diesem Weltteil überall anzutreffenden berufsmäßigen Revolutionsmacher die charakteristische Note geben. Dieser Aufruhr, der das Land, das drei Viertel der Größe Europas erreicht, durchtobt, rührt an die Grundfesten des Staatswesens selbst. Schon jetzt macht man sich in maßgebenden Kreisen auf einen langen Bürgerkrieg gefaßt, es wird sogar ernsthaft von der Möglichkeit einer Trennung der Rebellenstaaten und der Aufteilung des riesigen brasilianischen Staates gesprochen. Brasilien ist ja kein einheitliches, festgefüges Staatsgebilde; es besteht aus 19 Staaten, ferner dem Alten Bundesdistrikt Rio de Janeiro, dem Neuen Bundesdistrikt Brasilia — Brasilia soll die neue Bundeshauptstadt werden; so wurde wenigstens im Jahre 1922 beschlossen und zu diesem Zweck ein 14 400 Quadratkilometer großes Gebiet im Staate Goyaz ausgewählt — und schließlich dem Territorium Acre. Die Bundesrepublik setzt sich also aus einzelnen Staatswesen zusammen, die gelegentlich gegenüber der Zentralregierung gewisse Unabhängigkeitstendenzen an den Tag legen. Es fällt der Zentralregierung infolge der besonderen Verhältnisse des Landes übrigens nicht leicht, ihre Verordnungen und Maßnahmen vor allem im Innern durchzusetzen. Die ungeheure Ausdehnung des Staatsgebietes bringt es mit sich, daß es geraume Zeit dauert, bis der Wille Rio de Janeiros in Zentralbrasilien Wirklichkeit geworden ist. Auch die Mischung der Bevölkerung — in Brasilien leben heute etwa 13,5 Millionen Weiße, 12 Millionen Mestizen, 3,4 Millionen Neger, 2.6 Millionen Mulatten und 700 000 Indianer. — Dieses Nebeneinander der verschiedensten Temperamente und Zielrichtungen, die leicht von geschickten Politikern in den Dienst undurchsichtiger politischer Bestrebungen gestellt werden können, ist gerade kein Vorteil für eine solide politische Fortentwicklung.

Ueber 300 Jahre war dieses reiche Land dazu verurteilt, ein wehrloses Ausbeutungsobjekt der portugiesischen Kolonialherrschaft zu sein. Der portugiesische Seefahrer Cebral hatte es sozusagen durch Zufall entdeckt. Auf der Fahrt nach Ostindien war er an der afrikanischen Küste vom Wind abgetrieben worden und so weit nach Westen gelangt, bis er die brasilianische Küste erreicht hatte. Die Eroberung und die Erschließung des neuentdeckten Landes vollzog sich unter denselben Gesichtspunkten, wie sie bei der spanischen und portugiesischen Conquista von Anfang an maßgebend waren. Brasilien wurde die Goldmine und Zuckerplantage von Lissabon, das seine Herrschaft nicht im Interesse des Landes ausübte, sondern Brasilien durch das Verbot des Handels mit anderen Staaten und der Produktion bestimmter Waren und Bodenerzeugnisse an der freien Entfaltung seiner Kräfte hinderte. Brasilien begann erst in der Wertschätzung der Portugiesen zu steigen, als während der napoleonischen Kriege Johann 6. von Portugal vor den französischen Truppen über den Ozean flüchtete und in Rio de Janeiro einen sicheren Hafen fand. Brasilien wurde damals sogar Königsreich und gleichberechtigter Bestandteil des „Vereinigten Königsreiches von Portugal, Algarve und Brasilien". Aber die Zeit für solche Gesten war vorbei. Man schrieb nicht mehr 1501, sondern 1815. Eine neue Zeit war angebrochen. Nordamerika hatte sich längst von europäischer Bevormundung freigemacht, und der südamerikanische Kontinent befand sich damals in einem Zustand der Gärung, die im Laufe der folgenden Jahre überall selbständige Staatswesen auf den Trümmern der spanischen und portugiesischen Kolonialherrschaft entstehen ließ. Die Zeit war vorbei, da Spanien und Portugal durch einen Meridian die Welt unter sich aufteilen konnten, das Zeitalter der Wirtschaft hatte begonnen und das Selbstbewußtsein Amerikas geweckt.

Der erste Anstoß zur Unabhängigkeitsbewegung in Brasilien ging daher auch von den großen Wirtschaftszentren Bahia und Pernambuco aus. Dort fühlte man sich immer mehr als Amerikaner, wenn man auch zunächst nur gegen die Mißwirtschaft der portugiesischen Beamten anging. Dann brach in Portugal selbst die Revolution aus, und das Mutterland erzwang sich eine konstitutionelle Verfassung. Brasilien, obwohl Portugal gleichberechtigt, mußte sich dieselbe Konstitution erst durch Gewalt erkämpfen. Die unehrliche und widerstrebende Politik des Königs jedoch führte zu völliger Entfremdung. Der portugiesische Kronprinz Don Pedro, dem der König vor seiner Rückreise nach Europa die Verwaltung des Landes übergeben hatte, machte die Sache Brasiliens zu der seinigen und verteidigte das Land mit allem Nachdruck gegen die kurzsichtigen Bestrebungen des Parlaments in Lissabon, das Brasilien wieder zur Kolonie degradieren wollte. Es gab keinen psychologischen Fehler, den die portugiesische Regierung in Lissabon in diesem Kampf nicht begangen hätte. Als sie die provisorische Volksvertretung der einzelnen brasilianischen Staaten aufforderte, die Zentralregierung in Rio de Janeiro einfach zu umgehen und mit Lissabon unmittelbar zu verhandeln, brach der Konflikt aus. Don Pedro wurde öffentlich aufgefordert, das Kaiserreich Brasilien zu proklamieren. Der Kronprinz-Regent stellte sich auch an die Spitze der Unabhängigkeitsbewegung, verstärkte die brasilianische Armee und schickte ein aus Europa angekommenes portugiesisches Geschwader, dem er einen Teil der Mannschaft abspenstig gemacht hatte, wieder in die Heimat zurück. Zu allem Ueberfluß wurde noch bekannt, daß die Cortes in Lissabon Frankreich als Lohn für eine etwaige Unterstützung brasilianisches Gebiet und handelspolitische Vorteile versprochen hatten. Während eines kurzen Zwischenstadiums wünschte man zwar noch Personalunion in Portugal und eigene Regentschaft, aber schließlich erwies sich doch der offene und endgültige Bruch als unvermeidlich. Dom Pedro zögerte nicht, diesen entscheidenden Schritt zu tun; am 7. September 1822 legte er auf der Ebene Ipiranga bei Sao Paolo die portugiesische Kokarde ab und gab dem Land ein neues Symbol. Am 12. Oktober wurde er in Rio de Janeiro zum ersten konstitutionellen Kaiser von Brasilien ausgerufen; 1889 nahm das Land die republikanische Staatsform an.

Schärferes Vorgehen gegen die Boykottbewegung in Indien.

S i m l a, 11. Oktober. (Reuter) Der Vizekönig von Indien hat gestern eine Verordnung erlassen, die den örtlichen Behörden die Möglichkeit gibt, die Häuser und das bewegliche Eigentum von verbotenen Vereinigungen zu beschlagnehmen. Hierin wird die Antwort auf die Absicht des Nationalkongresses gesehen, durch Bildung eigener Schiedsgerichthöfe den Boykott auch auf das Gebiet der Rechtssprechung auszudehnen.

Bombay, 11. Oktober. Unter Führung eines Polizeiinspektor und des Bezirkshauptmanns unternahm eine starke Polizeiabteilung eine Razzia auf ein Lager von Freiwilligen des zivilen Ungehorsams, daß sich etwa 22 Kilometer von der Stadt entfernt befand. Die Polizei verhaftete 57 Personen, darunter drei Frauen und nahm Besitz von dem Lager.

Zahlung von Arbeitslosenunterstützungen in Rußland eingestellt.

In Rußland ist die Zahlung von Arbeitslosenunterstützungen eingestellt worden, auf Veranlassung des Arbeitsministers. In einer amtlichen russischen Mitteilung wird diese Maßnahme des Arbeitsministers damit begründet, daß ein starker Mangel an Arbeitskräften in der russischen Volkswirtschaft bestehe. In der amtlichen russischen Mitteilung wird weiter erklärt, daß der russische Sozialversicherungsausweis künftig Unterstützungen von Arbeitslosen nicht vorsehen werde.

Das rumänische Parlament durch königliches Dekret vertagt.

Bukarest, 11. Oktober. Auf Vorschlag des Ministerpräsidenten hat der König durch Dekret das Parlament um dreißig Tage bis zum 15. November vertagt. Mironescu erklärte Pressevertretern, daß die Regierung sich mit Rücksicht auf technische Fragen und die Vorbereitung der geplanten Gesetzentwürfe veranlaßt gesehen habe, diese Vertagung des Parlaments zu fordern.

Ausdehnung der Streikbewegung in Spanien.

In Südspanien breitet sich die Streikbewegung aus. In der Stadt Sevilla haben die Angestellten und Arbeiter einen 24-stündigen Sympathiestreik für die Streikenden in Malaga beschlossen. In der Stadt Granada werden die Bauarbeiter am morgigen Tag in den Streik treten. Zu blutigen Zusammenstößen zwischen Streikenden und der Polizei kam es gestern in der Stadt Vittoria. Die Streikenden hatten versucht, die Brotzufuhr und die Milchzufuhr aus dem Auslande zu verhindern. Bei dem Kampfe mit der Polizei wurden zwei Arbeiter getötet und 6 verletzt. Die Polizei verhaftete 96 Personen.

Schwere Schlägerei zwischen Kommunisten und Nationalsozialisten.

Köln, 10. Oktober. Die Polizei teilt mit: In der vergangenen Nacht kam es auf dem Berlich zu einem Zusammenstoß zwischen Nationalsozialisten und Kommunisten. Im Verlaufe der entstandenen Schlägerei wurden von beiden Seiten Schüsse abgegeben. Ein eintreffender Schutzpolizeibeamter wurde tätlich angegriffen und von einem Nationalsozialisten beschossen. Der Beamte machte von seinem Gummiknüttel Gebrauch und schlug den Schützen zu Boden. Als er diesen festnehmen wollte, wurde er von mehreren Nationalsozialisten daran behindert, die ihrem Genossen dann in das nationalsozialistische Verkehrslokal, in der Helenestraße brachten. Nur mit Hilfe des inzwischen eingetroffenen Ueberfallkommandos war es möglich, den Nationalsozialisten festzunehmen und aufs Polizeipräsidium zu bringen. Ob es bei der Schlägerei zwischen Nationalsozialisten und Kommunisten Verletzte gegeben hat, ist noch nicht festgestellt.

Das Wahlergebnis aus dem Memelgebiet.

Aus dem Memelgebiet liegt ein entgültiges Ergebnis der gestrigen Parlamentswahlen noch nicht vor. Bisher sind nur teilweise Ergebnisse bekannt. Es wird jedoch angenommen, daß die alten Parteien ungefähr in der gleichen Stärke in den neuen Landtag des Memelgebietes einziehen werden. Die neugebildete memelländische Wirtschaftspartei, die sich hauptsächlich auf Kaufleute, und Gewerbetreibende in der Stadt Memel stützt, hat nach den bisherigen Meldungen nur wenige Stimmen erhalten und es wird damit gerechnet, daß sie ein Mandat nicht erhalten. Die hatten, dürften nach den bisherigen Ergebnissen einen Ge- Großlitauer, die in dem alten Landtag nur vier Mandate winn nicht zu verzeichnen haben. Die Wahlbeteiligung war im ganzen Memelgebiet nicht sehr stark. In der Stadt Memel sowie in den größeren Orten haben bis zu neunzig Prozent der Wahlbeteiligten abgestimmt. Ein entgültiges Ergebnis ist vor heute mittags nicht zu erwarten.

Steuersenkungen in Frankreich.

In Frankreich sind eue Steuersenkungen für das neue Haushaltsjahr vorgesehen. Nach einer Mitteilung des französischen Finanzministers soll die Steuersenkungen rund 960 Millionen Mark betragen.

Die Revolution in Brasilien.

Paris, 11. Oktober. Nach einer Havasmeldung aus Porto Alegre sollen sich 200 Mann den Aufständischen, die von Joinville kamen, angeschlossen kamen.

Nach einem Communique der Aufständischen soll sich auch der Torpedobootzerstörer „Rio Grande" bei seiner Ankunft in den Gewässern von Santa Catarina den Aufständischen angeschlossen haben. Hauptmann Caldas Braga hat folgenden telegraphischen Bericht erstattet: Wir haben den Kampf mit fast allen sich widersetzenden Staat enüberwunden nur Nora Napolis leistet noch Widerstand.

Nach Nachrichten aus Santa Tome ist das vierte Kavallerieregiment, daß letzte, daß in Sont Angelo im Staate Rio Grande noch Widerstand geleistet hatte, zurück. Alle aufständischen Soldaten sollen auf Sao Paolo marschieren.

Nach einer Havas-Meldung aus Buenos Ayres soll auch die Bundesregierungen von- Rio de Norte und Ceara gestürzt sein.

New York, 11. Oktober. Associat Expreß meldet aus Rio de Janeiro, daß weitere Reservisten unter die Fahnen berufen worden sind. Männer bis zum vierzigsten Lebensjahr werden eingezogen, einschließlich der Militärpolizisten in der Bundeshauptstadt. Die Reservisten im Alter von 21 bis 30 Jahren waren bereits vor einigen Tagen einberufen worden.

Aus Brasilien liegen über den Verlauf der letzten Kämpfe zwischen Regierungstruppen und Aufständischen einander widersprechende Meldungen vor. Die Aufständischen sollen große Erfolge gegen die Regierungstruppen errungen und mehrere befestigte Stellungen der Regierungstruppen angenommen haben. Im Süden des Landes hätten starke Streitkräfte der Regierungstruppen die Aufständischen am Vorrücken verhindert. Weiter behaupten die Aufständischen, daß mehr als die Hälfte der Regierungsstreitkräfte sich der revolutionären Bewegung angeschlossen haben. Die meisten Reservisten hätten sich trotz dem allgemeinen Mobilmachungsbefehl der brasilianischen Regierung geweigert, gegen die Aufständischen zu marschieren. Nur die Fliegermannschaften seien der Regierung treu. Dem gegenüber berichtet die brasilianische Regierung von Erfolgen der Regierungstruppen über die Aufständischen. Eine von den Aufständischen besetzte Stadt in Mittel-Brasilien sei von den Regierungstruppen zurück erobert worden. Ein der Regierung ergebener Senator sei im Flugzeuge nach Südbrasilien abgereist, um dort eine Gegenrevolution zu organisieren.

In Brasilien befind ensich alle Aufständischen Streitkräfte im südlichen Teil des Landes auf dem Marsch nach der Hafenstadt Sao Paolo. Von nordamerikanischer Quelle wird berichtet, daß die brasilianische Regierung nunmehr auch alle Reservisten bis zum 40 Lebensjahr zu den Truppen einberufen hat, nachdem bereits vor einigen Tagen die Reservisten im Alter von 21 bis 30 Jahren einberufen worden waren.

Amerika liefert Heliumgas.

Ueber die Ausfuhr von Heliumgas aus den Vereinigten Staat enhat sich der amerikanische Präsident Hoover neuerdings geäußert. Das Helium ist für die Füllung von Luftschiffen und Ballonhüllen deshalb besonders geeignet, weil es nicht explodiert. Präsident Hoover gab gestern bekannt, daß die amerikanische Regierung die Ausfuhr von Heliumgas nicht verhindere. In den letzten zwei Jahren wurde jedes Gesuch um die Ausfuhr von Heliumgas bewilligt worden.

Ein italienisches Militärmagazin vernichtet.

An der italienischen südslawischen Grenze soll ein italienisches Militärmagazin mit Getreidevorräten niedergebrannt sein. Der Schaden soll mehr als zwanzig Millionen Mark betragen. Es wird berichtet, daß die Mannschaft des Magazins sich nur habe mit Mühe retten können. Die südslawischen Blätter behaupten, daß die italienischen Behörden den Brand als einen neuen Sabotageakt faschistischfeindlicher Slowenen betrachten. Von slowenischer Seite wird dagegen erklärt, daß der Brand wahrscheinlich entstanden sei, durch die Unvorsichtigkeit italienischer Soldaten, die wegen der Kälte im Magazin ein Feuer angezündet hätten.

Motive der Unterbringung der verhafteten Abgeordneten im Militärgefängnis

Am Freitag wurde die Klage, die durch die Verteidiger der ehemaligen Abgeordneten, die im Militärgefängnis n Brzesc untergebracht sind, eingebracht wurde, verhandelt. Die Klage wurde gegen die Unterbringung der ehemaligen Abgeordneten als Zivilpersonen in einem Militärgefängnis eingebracht. Die Verteidiger verlangten eine Aenderung der Verfügung des Untersuchungsrichters und Unterbringung der ehemaligen Abgeordneten in ein Zivilgefängnis. Das Kreisgericht hat beschlossen das Klagebegehren zu verwerfen und motiviert dies folgendermaßen: Die Klage wäre gerechtfertigt und zulässig, wenn die Verfügung des Untersuchungsrichters irgend wie die Rechte der Angeklagten gekürzt hätte. Im gegebenen Falle könne aber von einer Beeinträchtigung der Rechte der Verhafteten keine Rede sei und dies mit Rücksicht darauf, daß die Verhafteten unter Aufsicht und zur Disposition der zivilen Gerichtsbehörden stünden. Die Unterbringung von Zivilpersonen in Militärgefängnssen und umgekehrt die Unterbringung von Militärpersonen in Zivilgefängnissen kommen oft vor und hat verschiedene Gründe. In diesem Falle kam es den Untersuchungsbehörden auf die unbedingte Sicherheit an. Es komme oft vor, daß eine Zivilperson, die ein gefährlicher Verbrecher sei, anstatt in den nächsten Gemeindegefängnis in einem ziemlich weit entfernten Militärgefängnis untergebracht werde, wenn es darauf ankomme jede Möglichkeit einer Flucht auszuschließen oder eine vollständige Isolierung des Verhafteten durchzuführen. Die Unterbringung der ehemaligen Abgeordneten im Militärgefängnis sei nach der Meinung des Kreisgerichtes vollständig im Einklang mt den Vorschriften.

Der Tag in Polen.

Furchtbare Tat eines Tobsüchtigen.

In das Spital in Tarnow wurde aus Pakanowa Dolna das Ehepaar Roman und Marianne Krokosz als Opfer einer furchtbaren Familientragödie eingeliefert. Der Droschkenkutscher Szmarmacz hat in einem Tobsuchtsanfall seine Tochter Marianne und ihren Ehemann Krokosz durch Axthiebe schwer verletzt. Darauf hat er sich selbst mit der Axt schwere Verletzungen zugefügt. Die Verletzungen des Roman Krokosz sind lebensgefährlich. Die Ursache dieser furchtbaren Familientragödie sind im Mangel an ausreichenden materiellen Einkünften zu suchen.

Ein deutsches Riesenflugzug kommt nach Warschau.

In der nächsten Zeit fliegt nach Warschau das deutsche Riesenflugzeug Junkers Typ „Nur Flügel" mit 56 Passagieren. Es ist dies ein neues Modell eines Verkehrsflugzeuges der Junkersgesellschaft, welches einen Propagandaflug in alle größeren Staaten Europas unternommen hat. Nach einem kurzen Aufenthalt in Polen und mehreren Propagandaflügen kehrt das Riesenflugzeug nach Berlin zurück.

Erneuter Prozeß gegen die drei zum Tode verurteilten Kommunisten.

Am Donnerstag hat vor dem Schwurgericht in Lemberg der Prozeß gegen die drei zu Tode verurteilten Kommunisten, die Studenten des Politechnikums Naftal Propper, Israel Hirsch und Samuel Jugend erneut stattgefunden. Gegen das Urteil der ersten Verhandlung wurde, wie bekannt, von den Angeklagten beim Höchsten Tribunal Rekurs eingelegt, welcher infolge nicht richtiger Begründung des Anklageaktes berücksichtigt wurde.

In Berücksichtigung, daß das seinerzeitige Urteil großes Aufsehen erregte und die Kommunisten auf den Plan rief, findet der Prozeß im allgemeinen ein großes Interesse.

Geheimnisvoller Selbstmord eines Gefreiten in Warschau.

Am Mittwoch, um etwa 10 Uhr abends, wurde an der Straßenecke der ul. Zelazna und Panska die Detonation eines Revolverschusses gehört. Zahlreiche Straßenpassanten liefen zusammen und fanden daselbst in einer Blutlache den Gefreiten des ersten Fliegerregimentes Heinrich Lukaszewski im Blute liegend auf. Die an Ort und Stelle erschienene Polizei hat einen völlig trunkenen Mann zum Kommissariat geführt, welcher bekannte, daß er der Schwager des Selbstmörders sei. Er hat mit demselben in einem Restaurant auf der ul. Marszalkowska den Abend verbracht. Er sprach von irgendeinem Ring und vom Kauf eines Kranzes. Da von dem Trunkenen keine genauen Angaben zu erhalten waren, wurde er in das Polizeigefängnis abgeführt. Der Gefreite ist an den Schußverletzungen an Ort und Stelle gestorben.

Verhaftung von fünf Zeugen bei einer Verhandlung.

Im Bezirksgericht Starogard hat eine Verhandlung gegen zwei Brüder namens Jurgo stattgefunden, welche in der ersten Instanz wegen eines Ueberfalles und Körperverletzung zu drei beziehungsweise zwei Monaten Gefängnis verurteilt worden waren. Während der Verhandlung hat der Gerichtsvorsitzende angeordnet, daß fünf Zeugen, die wegen falschen Aussagen des Meineides verdächtig sind, sofort verhaftet werden. Zum Schlusse der Behandlung hat das Gericht die Strafe der ersten Instanz zur Gänze bestätigt.

Führende Geister unserer Zeit über die Ehe.

Von H. M. Grünwald.

Noch keine Zeit hat so viel von der Ehe, ihren Formen, ihrer Problematik gesprochen und geschrieben wie die unsere. Das hat wohl seine Hauptursache darin, daß die Ehe heute wieder ganz anders ernst genommen wird als früher, daß sich zwischen den vielen Erneuerungsplänen, Revolutionen und Reformen unserer Tage auch in Fragen der wichtigsten Gemeinschaftsbildung zwischen Menschen, die die Ehe darstellt, ein neues, aufbauendes Denken durchsetzt. Denn von der Problematik der Ehe allein zu reden ist im Grunde unfruchtbar, ja häufig zersetzend. Wir haben besonders in der Literatur der Vorkriegsjahrzehnte, von Ibsen angefangen über Strindberd zu Wedekind und Shaw genug von allzu Negativem in der Ehe erfahren. Zur Besinnung auf die großen, keiner Zeit wiederum so nahegerückten Gefahren, in denen sich die Ehe gegenwärtig befindet, haben diese Bücher und Schriften wohl beigetragen. Positives an Aenderung, an Besserung konnten sie unmöglich



Graf Keyserling nennt die Ehe eine Schicksalsgemeinschaft.

schaffen.

Erst die letzten zehn Jahre, jene geistig so äußerst fruchtbare Nachkriegsepoche, hat dem Eheproblem solche Geister und Menschen zugewendet, denen es vor allem darauf ankommt, neue Wege zu finden, um für die Zukunft gesündere, positivere Verhältnisse auf dem Gebiet der Ehe zu schaffen. Die Eheprobleme sind aber so zahlreich, so verschiedenartig, daß es nicht möglich ist, systematisch zu den einzelnen Fragen, auch nur zu den brennendsten, die Aeußerungen führender Geister zu sammeln. Einige seien hier angeführt.

Graf Keyserling, dessen Denken von tieföstlicher Lebensphilosophie erfüllt ist, nennt die Ehe eine Schicksalsgemeinschaft. Das Ethos der Ehe besteht für ihn in der gemeinschaftlichen Ueberwindung der „Tragik des Lebens": „Denn die Erfüllung der Ehe und damit ihr Glück schließt die Aufsichnahme des Lebensleides ein. Sie gibt diesem einen tieferen Sinn." Er glaubt, daß je ernster die Ehepartner diesen Sinn der Ehe begreifen, um so geringer die Gefahren einer Unbefriedigtheit, einer unglücklichen Gemeinschaft werden müssen. Er stellt von der Warte des allzu Geistigen vielleicht zu hohe, zu strenge Forderungen, die für die breite Masse nicht ganz gültig sein können.

Auffallend ist, daß von allen, die sich heute maßgeblich über die Ehe äußern, keiner an dem



Ernst Kretschmer, der berühmte Psychologe und Charakterologe, spricht sich für „Kontrastehe" aus.

Wert, an der überragenden Bedeutung dieser Institution für die kulturelle Entwicklung der Menschheit zweifelt. Mit dieser Feststellung des unveränderlichen, den Veränderungen in Zeit und Raum überlegennen Sinnes der Dauergemeinschaft zweier Individuen, ist auch schon gewissermaßen über eine bestimmte Form der Ehe entschieden. Allerdings ist es wohl nicht ganz so einfach, wie Paul Ernst es in einer Definition der Ehe zum Ausdruck bringt: „Die Ehe ist diejenige Form der Vereinigung der Geschlechter, durch welche die Erzeugung und Erziehung der Kinder und das wirtschaftliche Leben der Ehegatten geregelt werden, soweit es ihr gegenseitiges Verhältnis als Gatten und ihre Absicht als Erzeuger und Erzieher betrifft." Da ist der Gedanke einer Schicksalsgemeinschaft schon tiefer, noch geistiger allerdings die Definition einer Frau, der Fürstin Mechtilde Lichnowsky, die die Ehe als ein Kunstwerk auffaßt. Sie meint, daß das Eheproblem vorzüglich ein Problem der richtigen Partnerwahl sei und daß die harmonische Abstimmung der sich bindenden Kräfte zweier Menschen auch eine sich harmonisch aufbauende und entwickelnde Ehe verspreche, deren Sinn sie etwa so ausdrückt: „Was die Gesamtmenschheit vollbrachte, also ein Kunst-



Josef Bernhart, der katholische Denker, sieht in der Ehe eine gottgewollte Institution.

werk, das im Gegensatz zu den uns geläufigen Künsten, die nur einem Meister gehorchen können, von Tausenden gemeistert wurde, ist die Aufgabe, die von Zweien verlangt wird. Die Ehe ist eine Autonomie zu Zweien, sie gleicht dem Baum, der aus zwei Hauptwurzeln und einen einzigen, geraden Stamm bildet." Sehr Bedeutsames über die notwendige „körperlich-seelische Zusammenstimmung" der Gatten sagt der bekannte Psychologe und Charakterologe Ernst Kretschmar. Er wird zum Verfechter der „Kontrastehe", d. h. bestimmte, erfahrungsmäßig herausgefundene, verschiedenartige Temperamente haben oft die beste Aussicht, vorzüglich harmonierende Ehepartner zu werden, vorausgesetzt, daß keine zu großen abstoßenden körperlichen Gegensätze dazutreten: „Unter einem gemischten Material gesunder Menschen sind ganz allgemein Kontrastehen entschieden häufiger als gleichförmige Ehen." Und ein für die Frage der Kindergeneration sehr bedeutsamer Gesichtspunkt: „Die Kontrastehe wirft die gefährdeten Extreme immer wieder in der nächsten Generation zu Mischungen nach der gesunden, biologisch angepaßten Mitte hin zusammen." Thomas Mann empfindet die „Ehe im Uebergang", seine allgemeine Feststellung der totalen Wesenswandlung des abendländischen Menschen nach der Richtung einer mit neuer Innerlichkeit gestalteten Neufestsetzung der Lebensformen überträgt sich auf das, was er über die Ehe sagt: „Die zur Ehe führende Liebe ist gründende Liebe. Es ist das Bewunderungswürdige der Ehe, daß hier ein Traum und Rausch wie die Liebe „durch Gründung in Treue, zur menschlichen Unternehmung, zum erstaunlich fortzeugenden Abenteuer im Wirklichen" ausschlägt." Ist sie nicht wirklich und weit über den Sinn der katholischen Kirche hinaus, die kein echtes Sakrament in ihr sieht, sondern sie nur zur



Thomas Mann steht auf dem Standpunkt, daß sich die Ehe in einem Uebergangsstadium befindet.

Indulgenz rechnet, ein sakramentales Geheimnis, die Liebesgründung der Ehe? „Noch mehr als wahres Geheimnis, als mystische „unio" sieht sie ein Mann wie der Rabbiner Leo Baeck an: „Ehe ist Ausdruck des Geheimnisses. Jene Linie zwischen dem Banalen und dem Heiligen dehnt sich hier. Die Ethik der Ehe kann, möchte man fast sagen, nur eine mystische sein. Verbundenheit für immer sucht ja jede Mystik; so gerne nimmt darum die religiöse Mystik ihre Bilder von der Ehe her. Zwei Menschen, jeder mit seinem Ich, mit seinem innersten Glück und Leid, zwei Schicksale stehen einander gegenüber und wollen zu einem werden." Streng und von jahrtausendealter Tradition gebunden stellt sich zur Ehe und ihrer begrifflichen Fassung der katholische Denker Joseph Bernhart. Die Ehe als ein Sakrament, eine von Gott und den Menschen gegebene und in von vornherein bestimmten Formen beschlossene Institution steht für ihn grundsätzlich außerhalb einer möglichen Diskussion über ihre letzten Inhalte. Jede Verteidigung der Scheidung ist von diesem Standpunkt aus unmöglich, die starre und unbeugsame Haltung der Kirche zu dieser Frage wird auch von einem so „freien" und geistig überlegenen Denker nicht aufgegeben. Unauflöslich scheint ihm, was Gott zusammengefügt hat, gleichwie sich auch eine solche Gemeinschaft entwickeln mag. Sie zu tragen in jeder, auch der unerträglichsten Form, ist die den Menschen auferlegte „Tragik", deren göttliche Absicht wir nicht erfahren sollen.

Wichtiger aber als diese an sich bedeutungsvollen Ueberlegungen von letzten Endes der Realität des Lebens noch fernstehenden Geistern, sind einige Meinungsäußerungen von Menschen, die aus der Praxis ihres Berufes heraus sich über die Ehe ihre Anschauungen gebildet haben. Da ist uns vor allem der Psychoanalytiker interessant. Der Münchener Arzt Hans von Hattingberg hat über die Ehe als „analytische Situation" geschrieben: „Die Situation der Ehe bedeutet unter allen Umständen einen Kampf. Die Psychoanalyse als die Lehre von den nervösen Störungen und ihrer Heilung ist hervorragend daran beteiligt, in Ehefragen eingreifend zu wirken."

Endlich sind die in neuester Zeit mit immer wachsendem Eifer betriebenen Forschungen über die Entwicklungsformen der Ehe in Geschichte und Rassenentwicklung von großer Bedeutung für die Klärung der Eheproblematik geworden. Frobenius in einer Arbeit über „Ehe und Mutterrecht", Niewenhuis in einer solchen über „Die Entstehung der Ehe" scheinen wertvollere Bedeutung zu haben, als die Modetheoretiker der Ehe Vandervelde und Lindsay, denen letzten Endes doch die Einsicht für das ewige Wesen der Ehe fehlt.

Der Weg zum Eigenheim

Von Dr. Fritz Lowitsch

Es sieht traurig aus um den deutschen Wohnungsbau. Zehn Jahre lang, durch Kriegs- und Inflationszeit hindurch, lag die Bautätigkeit in ganz Deutschland so gut wie still, und so ist es kein Wunder, daß heute im gesamten Reiche die bitterste Wohnungsnot herrscht. Ende 1928 wurde der dringende Fehlbedarf an Wohnungen auf nicht weniger als 450 000 geschätzt, weitere 300 000 Wohnungen sind abbruchreif, und 400 000 bis 500 000 Wohnungen müssen als überbelegt bezeichnet werden. Jeder sechzehnte deutsche Haushalt besitzt keine eigene Wohnung, d. h. rund eine Million Haushaltungen leiden unter dem Uebel der Wohnungsnot.

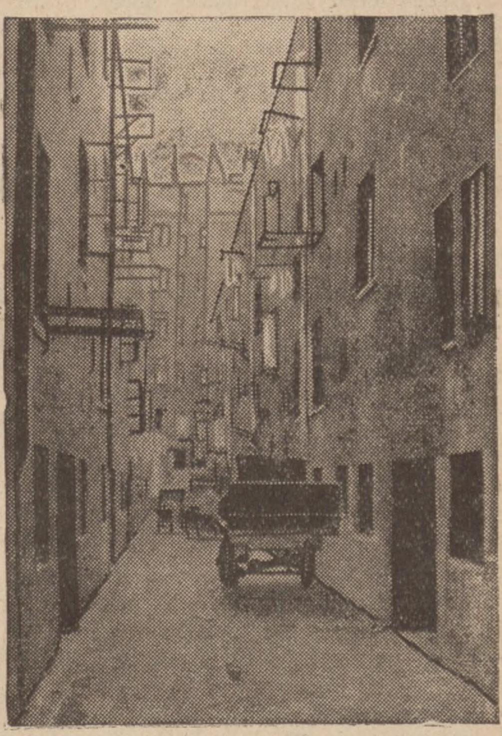
Wie kann dieser Wohnungsnot gesteuert werden? Das deutsche Reich ist arm geworden, die Kommunen nicht weniger, und die Lage auf dem internationalen Geldmarkt ist alles ander als erfreulich. Kein Wundr also, daß Reich und Gemeinden nicht in der Lage sind, die Wohnungsnot in dem Maße zu bekämpfen, wie es nötig und wünschenswert wäre. Soll die Wohnungsnot wirklich radikal beseitigt werden, so ist es nötig, daß jeder Einzelne dazu beiträgt, der Interesse daran hat, eine eigene Wohnung sein Eigen zu nennen. Daß dies möglich ist, sehen wir an dem Beispiel anderer Länder, insbesondere Englands und Amerikas. Dort hat die sogenannte Bausparbewegung zu außerordentlich erfreulichen Ergebnissen geführt, wobei noch zu berücksichtigen ist, daß in den genannten Ländern weniger das Bedürfnis nach einer eigenen Wohnung als der Wunsch nach einem eigenen Haus ausschlaggebend gewesen ist. Es wäre kurzsichtig, wollt man in Deutschland den Wohnungsbau auf die Errichtung von



Mietskasernen beschränken, anstatt von vornherein den Bau von Eigenheimen zu ermöglichen.

Welche Vorteile ein eigenes Haus gegenüber einer Mietswohnung bietet, braucht wohl nicht besonders betont zu werden. Wer möchte nicht lieber ein Häuschen, das nur er bewohnt, auf seinem eigenen Grundstück besitzen, als eine enge Mietswohnung in einem Massenquartier? Aber auch die rein finanzielle Seite dieses Problems verdient Beachtung. Für eine 3-Zimmer-Wohnung in einem Neubau muß durchschnittlich mit einer Jahresmiete von mindestens 1000 Mark gerechnet werden. Ein Ehepaar, das im Durchschnittsalter von 25 Jahren einen Hausstand begründet, muß also im Laufe von 40 Jahren für eine 3-Zimmer-Wohnung nicht weniger als 40 000 Mark bezahlen. Daß für diesen Betrag — selbst bei Berücksichtigung der Tatsache, daß er in vier Jahrzehnten abbezahlt wird — auch der Bau eines eigenen Häuschen möglich ist, ist selbstverständlich. Es muß also lediglich eine Frage der Organisation sein, dieses Problem auch praktisch zu lösen.

Dem System des Bausparens ist es, wie schon angeedutet wurde, vorbehalten geblieben, eine praktische Lösung zu finden. Wie schon der Name „Bausparen" sagt, handelt es sich hierbei um eine Anhäufung von Spareinlagen, aus deren Summe Eigenheime errichtet werden. Der Sinn des Bausparens liegt in der Zusammenfassung der Spareinlagen einer Anzahl von Bausparern zum Zwecke der Versorgung dieser Sparer mit billigem Baugeld zu erträglichen Zins- und Tilgungsbedingungen, und zwar in der Reihenfolge ihrer Leistungen. Am Schlusse seiner Abzahlungstätigkeit besitzt der Bausparer ein schuldenfreies Eigenheim, das nach seinen Wünschen und Entwürfen errichtet wurde.



Einige nähere Angaben mögen darlegen, wie sich das System des Bausparens im Einzelnen vollzieht. Wir beziehen uns dabei auf die Grundsätze und Erkenntnisse der größten deutschen Bausparkasse, der Gemeinschaft der Freunde, die in den ersten fünf Jahren ihres Bestehens bereits etwa 7300 Bausparern rund 109,5 Millionen Mark zur Errichtung von Eigenheimen zur Verfügung stellen konnte.

Der Bausparer hat sich zunächst darüber klar zu werden, für welchen Betrag er sich ein Heim bauen will. Die unterste Grenze beträgt zurzeit 3000 Mark, die Höchstgrenze 50 000 Mark. Jeder Sparer hat zur Erreichung der Anwartschaft auf die Zuerteilung der Bausparsumme mindestens ein Jahr hindurch zu sparen und wenigstens ein Sechtel der Bausumme einzulegen. Die Einlagen werden mit 2 Prozent verzinst, während das Baudarlehen, das unkündbar ist, zu 4 Prozent gewährt wird. Die Zuteilung des Baugeldes richtet sich nach der Leistung des Bausparers. Wer das erforderliche Sechtel früher beisammen hat, bekommt auch früher das Baudarlehen. Dabei ist zu berücksichtigen, daß ein Bausparer um so eher sein Baudarlehen erhält, je mehr er mit seinen Spareinlagen den anderen gedient hat. Die Tilgung des Darlehens beginnt erst dann, wenn der Bausparer in seinem eigenen Hause wohnt, wenn er also keinerlei Miete mehr zu bezahlen hat. Insgesamt sind für Verzinsung und Tilgung jährlich 6 Prozent der Bausparsumme aufzubringen. Vom ersten Tage an gehört das Eigenheim ausschließlich dem betreffenden Bausparer. Das Darlehen wird lediglich hypothekarisch sichergestellt.

Im Grunde genommen ist der Gedanke des Bausparens außerordentlich einfach und naheliegend. Wenn eine ganze Anzahl von Menschen unter Verzicht auf hohe Zinserträge gemeinsam sparen, in der ausdrücklichen und ausschließlichen Absicht, aus den Sparbeträgen Eigenheime zu errichten, so ist es klar, daß dieser Weg zum Erfolg führen muß. Kleinere und kleinste Beträge geben zusammengefaßt sehr schnell Summen, die genügen, zunächst einen Teil der zusammengeschlossenen Bausparer Eigenheime zu schaffen.

Wojewodschaft Schlesien.

Gewinnliste der 21. Staatlichen polnischen Klassenlotterie.

28. Ziehungstag.

(Ohne Gewähr.)

15.000 Zł. Nr. 66791, 117528.
10.000 Zł. Nr. 1290.
5.000 Zł. Nr. 31987, 33509.
3.000 Zł. Nr. 55763, 180916.
2.000 Zł. Nr. 164121, 176955, 208368.
1.000 Zł. Nr. 10883, 41890, 49085, 55369, 72329, 80105, 98931, 124256, 163566, 199217.
600 Zł. Nr. 736, 4799, 33172, 35485, 62597, 88153, 88749, 98694, 109196, 110641, 148908, 159602, 173137, 174715, 187414, 201069, 209646.
500 Zł. Nr. 2933, 6356, 7342, 10668, 12020, 14361, 16289, 17594, 21524, 25556, 26803, 27876, 29077, 38915, 42501, 42658, 45006, 46575, 47442, 48144, 53671, 54051, 55622, 60893, 61587, 63050, 71772, 72604, 77516, 77803, 80880, 81538, 83506, 84206, 88570, 92745, 98982, 103732, 105052, 105192, 105856, 109448, 119759, 125784, 126252, 127077, 127182, 130035, 135889, 137715, 138083, 138460, 140748, 140896, 142249, 148898, 148842, 149089, 150266, 153572, 159462, 164011, 168087, 169525, 170442, 171298, 175622, 179310, 179515, 180351, 181401, 182036, 182235, 188754, 191034, 194206, 198654, 200509, 202718, 205392, 205733.
20.000 Zł. Nr. 107718.
15.000 Zł. Nr. 3140.
5.000 Zł. Nr. 13281, 126466, 180216.
3.000 Zł. Nr. 67196, 146712.
2.000 Zł. Nr. 3693, 48381, 49369, 139041, 178000.
1.000 Zł. Nr. 4857, 14471, 23804, 45209, 65995, 11991, 155751, 185999, 193477, 196552, 199260.
600 Zł. Nr. 57850, 61241, 74930, 100355, 103323, 111162, 115543, 141266, 148752, 172089, 198186, 204315, 208467.
500 Zł. Nr. 8935, 13886, 18548, 19192, 21140, 23415, 25854, 26444, 29090, 29218, 30582, 32658, 34646, 34657, 41892, 42288, 42542, 44120, 46086, 46159, 46960, 46502, 54620, 55078, 56480, 58161, 59989, 61740, 64404, 72219, 72585, 69465, 83048, 95312, 97759, 98044, 99607, 100137, 100575, 100290, 106857, 107450, 112385, 115306, 118329, 119646, 119979, 121173, 123841, 123981, 125461, 128089, 131072, 131569, 135187, 137092, 138390, 140494, 141172, 142689, 142894, 145433, 150132, 153731, 153996, 154262, 156084, 159078, 159500, 161657, 161658, 164846, 165210, 167018, 167264, 170565, 176657, 177829. 178941, 180317, 181295, 184538, 187726, 189890, 196880, 202280, 200544, 206109, 208426, 208798.

Die Generalversammlung der kommunalen Sparkassendirektoren in Schlesien

Am Donnerstag hat in Kattowitz die Generalversammlung der kommunalen Sparkassendirektoren unter dem Vorsitz des Direktors Namyslo stattgefunden.

In der Generalversammlung wurde beschlossen, den Zinsfuß von Einlagen zu erhöhen. Es werden gezahlt von Einlagen in laufender Rechnung 5 Prozent, von Spareinlagen 7 Prozent. Bei einmonatlicher Kündigung werden Siebendreiviertel Prozent, bei dreimonatlicher Kündigung, Achteinviertel, bei sechsmonatlicher Kündigung Achtdreiviertel und bei jährlicher Kündigung neun Prozent Zinsen gezahlt. Der Zinsfuß für Dollareinlagen bleibt unverändert. Gleichzeitig wurde beschlossen von Sollsaldis und von erteilten Krediten ein Prozent Zinsen mehr zu erheben, jedoch mit der Bedingung, daß die Gesamtsumme nicht 11 Prozent überschreite. Mit besonderem Nachdruck wird dahin gewirkt, daß Kredite für Bauzwecke zu einem möglichst billigen Zinsfuß abgegeben werden.

Die Amtsstunden in den Sparkassen wurden festgesetzt von 9 bis 13.30 Uhr nachmittags und an Sonnabenden von 9 bis 12 Uhr.

Einem ausführlichen Bericht über Kassenrevisionen hat Direktor Januszowski erstattet. Der Redner, welcher die Möglichkeit hat, bei der Kontrolle sämtliche Rechnungsbücher kennen zu lernen, hat sehr treffenden Bemerkungen und Beobachtungen über die Art und Weise der Buchführung gesprochen. Dabei bemerkte der Redner, daß die Buchführung in der kommunalen Sparkasse in Lublinitz eine mustergültige sei. Der Referent sprach ferner über die inneren Angelegenheiten der Systeme und die Art der Kontrolle.

In Angelegenheit eines bestimmten Termines für den „Spartag“ haben die Teilnehmer sich nicht auf den proponierten Termin, welcher außerhalb Schlesiens durchgeführt wird und zwar am 17. Dezember als den allgemeinen „Spartag“ sondern auf den 14. Dezember in Berücksichtigung, einer unbedingten Propaganda in den Schulen durchzuführen geeinigt. Das Detailprogramm des „Spartages“ wird in der nächsten Zeit ausgearbeitet. Es wurde der Beschluß gefaßt, eine Propagandabroschüre, welche speziell für die Wojewodschaft Schlesien bestimmt sei, und Propagandaplakate herauszugeben.

Ueber den letzten Punkt der Tagesordnung hat Direktor Tulacz einen eingehenden Bericht über den ersten Fortbildungskursus erstattet. Im Laufe der Diskussion wurde festgestellt, daß der Kursus einen großen Fortschritt für die Teilnehmer bedeute und auch weiterhin erhalten bleibe. Ferner soll ein höherer Lehrkursus eingerichtet werden. Als Beweis der Anerkennung ist die Tatsache, daß das Ministerium für Kultus und Unterricht auf Grund der Bemühungen des Verbandes in der Richtung der Legalisierung der Kurse ein Gesetz über die Organisierung ähnlicher Kurse auf dem gesamten Gebiete der Republik Polens nach dem Muster der durch den schlesischen Kommunalsparkassenverband eingeführten Kurse errichtet werden soll.

Bielitz

Kleintierschau

In vollem Gange sind die Vorbereitungen zu der großen Schau, die in der Zeit vom 8. bis 12. November d. J. in sämtlichen Schießhauslokalitäten unwiderruflich stattfindet. Nachdem es in der hiesigen Stadt und ihrer Umgebung noch sehr viele verborgene Naturliebhaber mit schönen Sammlungen und Kleintieren gibt, wäre es dem Ausstellungskomitee sehr erwünscht, wenn dieselben ihre Sammlungen oder Tiere dem Komitee zur Verfügung stellen wollten. Dieselben würden ganz ohne jede Spesenvergütung abgeholt und zurückgestellt werden. Anmeldung unter Telephon Nr. 1434.

Kleintierzuchtverein Bielitz.

Der Unterstützungsverein für die Staats-Mittelschulen mit deutscher Unterrichtssprache in Bielitz, wird seine diesjährige Generalversammlung am Montag, den 20. Oktober 1930, um 6 Uhr abends, im Festsaale des Staatsmittelschulgebäudes abhalten.

Die geehrten Mitglieder des Vereines werden hiemit um ihr Erscheinen freundlicht gebeten.

Verhaftung von Dieben. Seit längere Zeit wurden in Bielitz verschiedene kleinere Diebstähle, die aus Hausartikel, Kleidungsstücke und Leitern bestanden, ausgeführt. Bei einem dieser Diebstähle wurde ein gewisser Alfred Jucker aus Oppeln, zuständig nach Dankowitz festgenommen. Der Verhaftete hat mehrere Diebstähle eingestanden. Er wurde den Gerichtsbehörden überstellt.

Kattowitz

Ein Embryo gefunden. Der Arbeiter Johann Tapara hat auf der ul. Polna in Kattowitz in einem Zeitungspapier ein drei Monate altes Embryo gefunden. Dasselbe wurde ins städtische Krankenhaus in Kattowitz eingeliefert.

Diebstahl. Aus dem Automobil des Kaufmannes Georg Weichmann aus Breslau wurde vor der Restauration Siegner in Kattowitz zwei gelbe Reisehandtaschen gestohlen. In den Handtaschen befand sich ein kompletter Anzug und Wäsche. Ferner ein silbernes Zigarettenetui mit der Aufschrift „Dem treuen Beschützer in Dankbarkeit Dora“. (Der Schaden beträgt etwa 3000 Zloty.

Auf frischer Tat gefaßt. Der Paul Wenzel und Wilhelm Duda, beide aus Königshütte. wurden auf frischer Tat gefaßt, als sie auf dem Hugoschacht in Chorzow eine elektrische Hochspannungsleitung stehlen wollten. Dazu bedienten sie sich einer Axt. Sie haben etwa 6 einhalb Meter elektrischen Kabel abgeschlagen. Beide Diebe wurden verhaftet.

Theater

Stadttheater in Bielitz.

Heute, Sonntag, den 12. ds. nachmittags 4 Uhr, außer Abonnement, die letzte Vorstellung von: „Minna von Barnhelm“ Lustspiel in 5 Akten von Lessing zu Nachmittagspreisen.

Sonntag, den 12. ds. abends 8 Uhr, außer Abonnement, zum letztenmal: „Vater sein — dagegen sehr“ Komödie von Carpenter. **Letztes Gastspiel Harriet Adams.**

Dienstag, den 14. ds. M. abends 8 Uhr, im Abonnement, (Serie gelb) zum erstenmal: „Die Füllfeder“ von Ladislaus Fodor. Besetzung: Dr. Ernst Faber — Hans Leo Reich, Maria, seine Frau — Christl Räntz, Rudolf Rundt — Peter Preses, Lilli, seine Frau — Nella Karin, Charlie Urban — Richard Bauer, Herr Punsch, Privatdedektiv — Rudolf Steinböck, Frau von Wesely — Gerty Unger, Dr. Glück — Ludwig Soewy, Betty, Stubenmädchen — Trude Bechmann, Frl. Grete — Else Walaszczyk.

Samstag, den 18. ds. abends 8 Uhr, außer Abonnement, zum erstenmal: „Grandhotel“ von Paul Frank.

Die im Theater gespielten Gramophonplatten sind bei der Firma Eskona 3-go Maja erhältlich.

Königshütte

Stadtverordnetensitzung

Am Mittwoch haben die Stadtverordneten eine Sitzung abgehalten.

Zum Bezirksvorsteher des ersten Bezirkes wurde Kaufmann Baron gewählt. In die Schulkommission wurden die Herren Dintner und Pollak gewählt.

Für die Durchführung der Sejm- und Senatswahlen sowie der schlesischen Sejmwahlen wurde ein Betrag von 50.000 Zloty bewilligt.

Mit dem Juwelier Stempniewski hat der Magistrat ein Vertrag angeschlossen, nach welchem Stempniewski im städtischen Pfandleihamt die daselbst hinterlegten Gegenstände abschätzen soll.

Die Höhe der Kommunalzuschläge von den Patenten für Produktion und Verkauf von Spiritousen für das Jahr 1931 wurde mit 100 Prozent beschlossen.

Es wurde beschlossen, bei der ul. Nowiarka 379 Quadratmeter Gelände, per Quadratmeter zu 4.50 Zloty, zu kaufen.

Der Bauvereinigung „Domu ludowy“ wird ein städtisches Gelände auf der ul. Sienkiewicza im Ausmaße von 240 Quadratmeter unentgeltlich abgegeben.

Ferner wurde ein Beschluß gefaßt, einen Teil der Gemeinde Schwientochlowitz der Stadt Königshütte einzuverleiben, um auf diesem Gelände die Kasernen bauen zu können.

Stadtpräsident Spaltenstein hat darauf einen Dringlichkeitsantrag des Magistrates zur Kenntnis gebracht. Der Antrag geht dahin, ein Gelände in der Nähe des Kindererholungsheimes in Orzesze käuflich zu erwerben. Diesen Antrag hat der Magistrat bereits nach viermonatlicher Verhandlung mit den Grundeigentümern behandelt. Da sich die Grundeigentümer auf einen niedrigeren Preis als zwei Zloty pro Quadratmeter nicht einigen wollten, wurde dieser Preis gezahlt. Der Magistrat ging von dem Standpunkt aus, daß, wenn es sich um die Gesamtkaufsumme des ganzen Geländes handelt, die 14.700 Zloty beträgt, und sich daselbst ein Umbau durchführen läßt, es sich immer noch weit billiger stellt, als daß man Neubauten, die etwa 300.000 Zloty kosten würden, bauen müßte. Einen entgegengesetzten Standpunkt hat die deutsche Fraktion, vor

Madame Gerards Parapluie.

Von Rose Poor Lima.

Es war ein ungewöhnlich regnerisches Frühjahr. Die Straßen von Paris schwimmen noch unter Wasser. Und der Himmel hängt wie ein schwerer, grauer Sack über den Köpfen den Menschen.

Madame Heloise Gerard, die immer, auch bei schönem Wetter, irgendeinen kleinen grotesken Knüppel unter den Arm trägt. Madame Heloise Gerard sieht sich ob dieser schauderhaften Regenperiode gezwungen, einen neuen Schirm anzuschaffen. Gerard, Professor und nicht mehr ganz jung dazu, sagt ja wie immer, trotzdem der Schirmständer im Vorraum mit Schirmen angestopft ist.

Heloises Schirme bilden stets einen passenden Bestandteil ihrer Toilette. Da steht einer in dunkelbrauner Seide, innen silbergrau, einer ist aderrot und zu Gesicht beige. Zu ihrer grünen Sommertoilette trägt Madame natürlich einen grün abgestimmten Schirm. Hat der eine einen runden Griff mit Schildpatt, so schmückt den anderen ein kunstvolles ledernes Schlangenembleme. Aber Heliose nennt jeden einen fürchterlichen Totschläger und meint: „Es muß diesmal etwas Zierlicheres sein.“

Also geht Gerard und nimmt, um die richtige Wahl zu treffen, seinen Sekretär Marchand mit sich. Marchand ist jung und elegant und findet bald, was dem Geschmack der Gebieterin entsprechen dürfte. Eines ist sicher: es ist der kostspieligste Schirm von allen. Aber Professor Gerard bezahlt ihn, ohne zu mucksen. Denn für Heloise ist ihm nichts zu teuer.

Wie sie der gnädigen Frau den Schirm überreichen, bekommt Gerard von ihr einen kleinen, geschwinden Kuß auf die Wange, und Marchand ein großes, strahlendes Lächeln. „Der ist niedlich!“ zwitschert sie und spannt das winzige Etwas von einem Schirmchen wenigstens zwanzigmal hintereinander auf und zu. „Du kannst mir glauben,“ wendet sie sich darauf an ihren Mann, „daß ich mit dem Regenwetter in Paris ausgesöhnt bin.“

Got sei Dank, sie ist zufrieden! Gerard verschwindet in der Bibliothek, wo er sich bald darauf in seine geliebten Bücher versenkt hat. Indessen steht Marchand und sieht von Heloise zu dem Schirm und von dem Schirm zu Heloise. „Wie froh bin ich, daß Sie mitgegangen sind,“ lächelt sie ihn an, und ihre Hand streicht zärtlich über die weiche blaue Seide des Schirmes. „Wie gut Sie wieder meinen Geschmack getroffen haben!“ Ihre Augen begegnen sich eine Sekunde lang. — — —

Aber noch ehe er antworten kann, tönt Gerards Stimme aus der Bibliothek: „Ich glaube, wir sind bei den Weichtieren stehen geblieben, Marchand?“ — Und Marchand verbeugt sich kurz vor der Gnädigen und begibt sich zu Gerard und den Weichtieren.

Heloise steht, den Parapluie in der Hand und sieht ihm nach. Dann gibt sie sich plötzlich einen Ruck und ruft Lisette. Lisette ist das kleine Stubenmädchen, sehr hübsch, fast so hübsch wie Madame. Heloise bittet das Mädchen, die alten Regenschirme wegzuräumen, so gut gefällt ihr der neue. „Madame hat einen neuen Schirm bekommen!“ sagt Lisette bewundernd, als wäre das etwas Außergewöhnliches

Da steht er nun, der neue Schirm, ganz allein auf dem leeren Platz in der Ecke.

*

Eine Woche später. Professor Gerard klingelt zum vierten Male. Er klingelt umsonst. Lisette ist ausgegangen. Und auch Heloise ist nicht daheim. „Da könnte einen der Teufel holen! Marchand hat die Listen eingesteckt, als er wegging und ich brauche sie jetzt. Und keine Katze im Haus, die sie holen könnte! Da bleibt mir nichts übrig als selbst zu gehen!“ Gerard ist wütend. Er stülpt seinen schwarzen Deckel auf den Kopf und geht zur Tür. Er weiß nicht, warum sein Blick auf den leeren Schirmständer fällt. Sonst bog er sich unter seiner Last. Der Professor muß lächeln: „Wie öde die Schirmecke geworden ist! und der Neue, der Liebling, wird wohl eben spazieren geführt...

Nun steht der Professor an Marchands Tür. Ein Läuten. „Ich möchte Herrn Marchand sprechen!“ Die alte Wirtschafterin geht, um nachzusehen, ob der Sekretär zu Hause ist.

Professor Gerard nimmt unterdessen im Vorzimmer Platz. Es ist ein freundlicher Raum mit einer schönen Sitzecke und .... nein, aber... Dort in der Ecke! Gerard fühlt, wie die Gedanken in seinem Kopf zu kreisen beginnen. Das ist ja, das ist Heloises Schirm.

allen Dingen Std. Kaiser und Goldmann eingenommen. In der Aussprache erwies es sich erst, welche Freunde der Arbeiterkinder diese Stadtverordneten sind. Es handelt sich in diesem Falle um 500 Kinder, die in diesem Heim eine Verpflegung und Erholung erhalten sollen. Die Ausführungen dieser Stadtverordnete hat der deutsche Stadtverordnete Gruszka demaskiert, welcher erklärte, daß er dem Standpunkt und Antrag des Magistrates beistimme und die übrigen deutschen Stadtverordneten auffordere den Magistratsantrag beizupflichten. Die Abstimmung über diesen Antrag ergab, daß lediglich die deutschen Stadtverordneten Goldmann, Keitz, Kaiser, Fräulein Ernst und Frau Schulz sich der Abstimmung enthielten.

Nach Behandlung noch weiterer Dringlichkeitsanträge wurde die Sitzung geschlossen.

Veruntreuung. Der Seifenfabrikant Karl Socha in Königshütte erstattet die Anzeige, daß der Reisende Franz Libor zu seinem Schaden einen Betrag in Höhe von 2100 Zloty veruntreute. Libor ist in unbekannter Richtung geflüchtet. Er wird von der Polizei gesucht.

Einbruchsdiebstahl. Aus der Damengarderobe des Hotel „Graf Reden“ in Königshütte hat ein unbekannter Dieb mehrere Wertgegenstände u. a. ein silbernes Schreibzeug zum Schaden der Hedwig Wycisk gestohlen.

Lublinitz.

Versuchter Selbstmord. Auf einer Wiese in der Nähe des Parkes Grundewald in Lublinitz haben vorübergehende Soldaten das 22 Jahre alte Dienstmädchen Katharine P. im bewußtlosem Zustande gefunden. Sie wurde in das Krankenhaus eingeliefert. Daselbst wurde festgestellt, daß sie in selbstmörderischer Absicht eine größere Menge von Essigessenz eingenommen habe. Ihr Zustand ist lebensgefährlich.

Autounfall. Auf der Chaussee in Piasek, im Kreise Lublinitz, fuhr das militärische halbschwere Lastenauto Nr. 6323 vom zweiten Fliegerregiment in Krakau beim Ausweichen des Lastenautos des Kreisausschusses in Lublinitz in einen Baum hinein. Das Auto wurde erheblich beschädigt. Der Autoführer Leutnant Lebkowski und der Soldat Szawcyk sind ohne irgendwelche Verletzungen erlitten zu haben, von dem Unfall davon gekommen.

Eine gestörte Hochzeitsfeier. In den Lokalitäten des Restaurateurs Banczik in Woznik fand eine Hochzeitsfeier statt. Mehrere Männer sind in das Lokal eingedrungen um mit einigen Hochzeitsgästen infolge persönlicher Differenzen abzurechnen. Während der Schlägerei haben die Eindringlinge mit Stühlen, Flaschen und Gläsern die Hochzeitsgäste bombardiert. Die zu Hilfe gerufenen Polizeifunktionäre stießen auf einen harten Widerstand. Als die Streitenden auf die Straße gedrängt wurden, warfen sie Steine in die Lokalitäten hinein. Die Namen der Ruhestörer wurden festgestellt. Der Schaden den der Gastwirt durch die gebrochenen Stühle und Gläser erleidet, beträgt etwa 350 Zloty.

Pleß

Selbstmord eines Soldaten. Am Freitag, um 0.45 Uhr früh, wurde der 20 Jahre alte Soldat Emil Hary vom 75. Infanterieregiment in selbstmörderischer Absicht auf der Eisenbahnhaltestelle in Chudok vom Personenzug Nr. 921 überfahren. Hary befand sich seit einigen Tagen bei den Eltern in Ornantowitz auf Urlaub. Am 9. d. M., um 12 Uhr nachts verabschiedete er sich von den Eltern und verließ die Wohnung mit der Bemerkung, daß er zu seinem Regiment zurückkehre. Hary ging darauf zur Eisenbahnstation. Kurz vor derselben zog er sich auf dem Eisenbahngleis den Militärrock und die Schuhe aus, die er darauf in den nebenanliegenden Graben legte. Darauf erwartete er den Personenzug unnd stürzte sich im letzten Moment unter die Lokomotive. Der Lokomotivführer bemerkte diesen Vorfall und brachte den Zug zum Stehen. Dies war jedoch schon zu spät, da Hary als eine verstümmelte Masse unter dem Zuge herausgezogen wurde. Die Leiche wurde in das Knappschaftslazarett in Orzesze übergeführt. Die Ursache des Selbstmordes ist darin zu suchen, daß Hary aus Furcht vor Strafe wegen Urlaubüberschreitung die Tat begangen hat.

Kühle, unruhige Herbsttage.

Das Wetter der nächsten Woche.
(Bericht der Meteorologischen Korrespondenz).

Der gerade zum letzten Wochenende erfolgte, rapid vor sich gegangene Wetterumsturz, für den tags zuvor noch alle Anzeichen gefehlt hatten, hat in seinen Auswirkungen der Witterung der ganzen Woche ihr Gepräge gegeben. Ein ungewöhnlich krasser Rückgang des Luftdrucks, der das Barometer von einem Tag zum andern überall um 25 bis 30 mm fallen ließ, bildete den Auftakt zu höchst unruhiger Herbstwitterung mit vielfach sehr ergiebigen Regenfällen und böigen Westwinden, die besonders im Küstengebiet wiederholt zu schweren Stürmen anwuchsen, zu einem Witterungstypus, der sich gegenüber anderen Jahren um mehrere Wochen verfrüht hat, und den man im Allgemeinen erst Anfang November zu erwarten hat. Aber man kann schon seit dem Beginn des meteorologischen Herbstes die Tendenz zur Beschleunigung des normalen Witterungsablaufs erkennen, im Gegensatz zu den letzten Jahren, in denen der Nachsommer nur zögernd dem Herbst wich, und in denen sogar der November noch mehrfach durch abnorme Wärme ausgezeichnet war.

Diesmal beobachteten wir die entgegengesetzte Erscheinung. Sie wäre von nur untergeordneter Bedeutung, wenn sie sich auf Mitteleuropa beschränken würde. Aber sie tritt in Nord- und Osteuropa, dem ausgeprägten Klima dieser Gebiete entsprechend, noch wesentlich schärfer hervor, und sie steht, was Skandinavien anbelangt im besonderes scharfen Gegensatz zum vergangenen Jahr, in dem Herbst und Vorwinter in ganz Schweden abnorm mild gewesen sind. Diesmal herrscht in Skandinavien und Finnland bereits seit dem Monatsbeginn Frost, und während der letzten Tage hat sich die Frostgrenze schon bis in den Süden Fennoskandiens vorgeschoben. In Lappland herrscht sogar schon strenge Kälte mit Temperaturen bis zu 13 Grad unter Null; auch Moskau, vom eigentlichen Nordrußland nicht zu reden, meldete Donnerstag früh schon 4 Grad Kälte. Dazu haben sich bei der Annäherung des zweiten tiefen Sturmwirbels dieser Woche, der mit seinem Zentrum von nur 725 mm Luftdruck Donnerstag morgen westlich von Stockholm lag, und dessen Gesamtbereich sich von den Alpen bis über das Nordkap hinaus erstreckte, weit verbreitete und ergiebige Schneefälle gesellt, sodaß schon die nördliche Hälfte Skandinaviens mit Ausnahme der norwegischen Küste, Finnland und ganz Nordrußland unter einer zusammenhängenden Schneedecke liegen. Das ist selbst für diese Gebiete ein ungewöhnlich früher Zeitpunkt des Winterbeginns.

In Mitteleuropa, wo bisher durch seinen erwärmenden Einfluß der Subtropikluft auf der Vorderseite der beiden tiefen Depressionen die Temperaturen nicht wesentlich von den normalen Werten abwichen, wird sich der Kaltlufteinbruch von der Rückseite des letzten Sturmwirbels schon vor dem Wochenende überall bemerkbar gemacht haben. Die ersten Staffeln der Kaltluft, die zunächst noch maritimen Ursprungs ist; haben sich schon Donnerstag über den Britischen Inseln ausgewirkt; je nach der Bewegungsrichtung des abziehenden Tiefs kann uns auch Kaltluft aus Skandinavien erreichen, die noch niedriger temperiert ist, und die auch bei uns zu schärferen Nachtfrösten führen würde. Ob es schon jetzt zu derartiger Ausbildung spätherbstlicher Kälte mit auch tagsüber den Nullpunkt nur um wenige Grad überschreitenden Temperaturen kommen wird, das bleibt allerdings noch abzuwarten; denn es ist möglich, daß sich alsbald im Westen ein weiteres Tief entwickelt und abermals subtropische Warmluft nach Mitteleuropa verfrachtet. Hier haben die anhaltenden und besonders im ganzen Westen und Südwesten Deutschlands sehr starken Regenfälle den Wasserstand der Flüsse bedeutend erhöht; Saar, Mosel und Rhein führen bereits Hochwasser. Jedenfalls ist die Entwicklung der Großwetterlage auf etwas weitere Sicht im Augenblick noch ziemlich undurchsichtig, wenn auch die Witterung am Wochenende ihren unruhigen und veränderlichen Charakter bei allmählich abflauenden nordwestlichen Winden, vereinzelten Schauern und sinkenden Temperaturen noch behalten wird. Aber auch wenn erneute atlantische Wirbelbildung zum drittenmal zu regnerischem Westwetter führen sollte, wird man sich auf eine rasche Ueberflutung Mitteleuropas mit Kaltluft durch Hochdruckbildung über dem Nordatlantik jeder Zeit gefaßt machen müssen.

Radfahrerunfall. Der Eisenbahner Emil Heller hat in Odlesze den 71 Jahre alten Anton Gorecki überfahren. Gorecki erlitt eine erhebliche Körperverletzung und mußte in das Krankenhaus inn Nikolai eingeliefert werden. Den Unfall hat Heller verschuldet, infolge unvorsichtigen Fahrens.

Rybnik

Grober Unfug. Während der Gleiskontrolle auf der Strecke zwischen Tuze und Godow, beim Kilometerstein 47.9 bemerkte der Streckenwärter Durczok, daß mehrere Klemmplatten und Schwellennägel von den Eisenbahnschwellen entfernt waren. Von diesem Vorfall erstattete er sofort Anzeige. Durch die Polizei und die Eisenbahnbehörden wurde festgestellt, daß zwölf Schwellennägel in einer Strecke von 60 Metern fehlten. Die Eingangserhebung haben ergeben, daß die Klemmplatten und die Nägel von Hirten entfernt wurden. Die Nägel ließen sich mit Leichtigkeit herausziehen, da das Schwellenholz bereits morsch war.

Selbstmord. Der Förster Dobrowol aus Bujakow erstattete am Polizeiposten in Paniow die Anzeige, daß er im Walde in Bujakow eine männliche Person mit durchgeschossenem Schädel aufgefunden habe. Durch die Erhebungen wurde festgestellt, daß der Erschossene ein gewisser Josef Brudny aus Bujakow sei, welcher infolge Familienzwistigkeiten Selbstord verübte. Die Pistole mit welcher er sich erschossen hat, hat er am 6. d. M. dem Förster Dobrowol gestohlen.

Scheunenbrand. Die Scheune des Landwirtes Felix Tomecki in Rybnik auf der ul. Larissza 15 wurde teilweise durch einen Brand vernichtet. Der Schaden beträgt etwa 4000 Zl.

Schwientochlowitz

Freiheitsberaubung und Drohung mit Totschlag.

Am 8. d. M., um 11 Uhr vormittags, wurde nach Beendigung der Schulzeit der 8 Jahre alte Knabe Herbert Czekala auf der ul. Polna in Schwientochlowitz von einem unbekanten Manne angehalten. Dieser hatte dem Knaben Aepfel gegeben und erklärte ihm, daß er mit ihm aufs Feld kommen solle, damit er ihm die Kartoffeln bewache. Der Knabe ahnte nichts Böses und ging mit dem unbekannten Manne in die Nähe des Schachtes Oskar. Dieser ist neben einem Steinbruch gelegen. Daselbst angekommen, hat der Unbekannte den Knaben ergriffen und ihn in den Steinbruch getragen. Er legte ihn zu Boden und band ihm die Hände und Füße mit einem Strick zusammen. Darauf sagte ihm der Unbekannte: „Jetzt werde ich dich totschlagen“. Zufällig vorübergehende Personen bemerkten diesen Vorfall. Sie gingen in den Steinbruch und haben den Unbekannten festgenommen und den Knaben aus seiner unangenehmen Lage befreit. Der Unbekannte wurde von den Personen durch Schläge erheblich verletzt. Es gelang ihm jedoch sich zu befreien, worauf er in der Richtung nach Schwientochlowitz flüchtete. Der Mann war etwa 170 cm groß, schmächtiger Körperbau und hatte das Aussehen eines Arbeiters. Er trug einen abgetragenen schwarzen Anzug. Er hat hervorstehende Zähne. Die durch das Polizeikommissariat in Schientochlowitz angestellten Erhebungen haben ergeben, daß der Unbekannte ein gewisser Borkowski aus Königshütte sei. Durch die Feststellung des Namens wird es der Polizei auch bald gelingen, diesen Unhold festzunehmen.

Von einem Radfahrer überfahren. Auf der ul. Kosciuszki in Nowa Wies wurde von dem Radfahrer Kozoch die 12 Jahre alte Lucie Chrobok überfahren. Sie erlitt einen Knöchelbruch und wurde in das Krankenhaus in Nowa Wies eingeliefert.

Ein Rauflustiger. Nach einer Tanzunterhaltung im Lokal Polak in Piasniki gerieten einige Teilnehmer derselben in eine Schlägerei. Ein vorübergehender Polizeifunktionär hat die Streitenden zur Ruhe ermahnt. Diese haben jedoch der Aufforderung keine Folge geleistet. Ein gewisser Arbeiter K. A. aus Königshütte riß dem Funktionär die Pelerine herunter. Der Funktionär zog zum eigenen Schutze den Säbel und versetzte dem K. einen Hieb in die Bauchgegend. Der verletzte K. wurde in das Krankenhaus in Piasniki eingeliefert.

Teschen.

Kirchendiebstahl. In die Parochialkirche in Lipowa sind unbekannte Diebe eingedrungen. Sie haben vom Hauptaltar eine Decke und aus dem Opferbeutel zwei Groschen gestohlen. Darauf sind wahrscheinlich dieselben Diebe in den Keller der Pfarrei eingedrungen. Daselbst haben sie nur einen Topf Milch gestohlen. Die Erhebungen haben ergeben, daß die Diebe es wahrscheinlich nur auf Geld abgesehen haben, da die Pfarrei eine Subvention von 3000 Zloty zur Renovierung der Kirche erhielt, von dem die Diebe wahrscheinlich informiert waren.

In diesem Augenblick kommt die Wirtschafterin Marchands zurück: „Der Herr ist leider ausgegangen!“ Der Professor sieht ihr verlegenes Gesicht nicht, er hört nicht was sie sagt, er nickt nur mechanisch und geht zur Tür. Noch ein letzter Blick fällt auf die Ecke, wo der verräterische Schirm steht. Heloise! Seine Heloise!

Müde geht Gerard durch die Straßen, die Luft ist lind, aber ihn friert. „Warum fühle ich mich eigentlich so unwohl? Ich habe ja geahnt, daß es einmal kommen würde: Ich ein alter Mann und sie jung, schön und lebenshungrig! Aber Heloise, die ich schon als Kind kannte und die freiwillig und liebevoll ihre Hand in die meine gelegt hatte! Ich hätte es voraussehen müssen!“ Immer wieder sagt er es vor sich hin. Er seufzt und bleibt stehen, er stiert in den feuchten Nebel und steht eine ganze Weile, ohne sich zu rühren. Die Menschen, die an ihm vorbeieilen, von denen ihm mancher einen verwunderten Blick zuwirft, beachtet er gar nicht. Heloise!

Sie, deren Namen er verzweifelt vor sich hinmurmelt, ist schneller als er. Während das Taxi durch die Straßen fliegt, arbeitet ihr Gehirn. Zwei ganz neue Spitzentaschentücher fallen ihren kleinen, weißen Zähnen zum Opfer. So krampfhaft denkt sie nach.

Als Gerard endlich seinen Salon betritt, sitzt Heloise ruhig an ihrem kleinen Nähtischchen. Ihr Gesicht ist unverändert, sie nickt ihrem Mann lächelnd zu, nur ein paar Regentropfen, die noch auf ihrem goldblonden Haar schimmern, verraten, daß sie aus war. „Du warst fort, Heloise?“ fragt Gerard tonlos. „Ja,“ gibt sie zu. „Ich ging länger spazieren, als ich es ursprünglich beabsichtigte. Und du?“ „Ich war bei Marchand!“

Er sagt es ganz gleichgültig und es wundert ihn, daß es ihm gelingt. Ueber ihren Wangen liegt ein rosiger Hauch. Nie, niemals ist sie ihm so schön vorgekommen wie gerade heute!

„Gerard,“ beginnt sie jetzt mit ihrer leisen, einschmeichelnden Stimme, „weißt du schon, daß ich Lisette gekündigt habe?“

„Warum?“ fragt der Professor zerstreut.

„Weil ich es nachgerade schon langweilig finde, in meinem eigenen Hause wie eine lebende Kopie herumzugehen.“

„Wie eine Kopie? Wieso das?“

„Hast du denn nicht bemerkt, daß dieses naseweise Ding mich bis in das geringste Detail nachäfft? Meine Frisur, meine Kleider, meine Schuhe... ja sogar... zu meinem neuen Regenschirm hat sie sich den gleichen gekauft! Und dann noch etwas! Ich entdeckte es zufällig, als ich neulich abend von Dorette kam: Sie hat eine Liebschaft mir Marchand! Ich sah sie Arm in Arm miteinander, ich folgte ihnen, um ganz sicher zu sein...“

„Heloise! Meine geliebte Heloise!“

Der Professor ist mit ein paar Schritten bei seiner Frau und schließt sie mit jugendlichem Ungestüm in seine Arme.

„Weißt du, was ich will?“

„Was willst du?“ fragt sie verstört unter seinen heftigen Liebkosungen.

„Ich will gehen und dir einen neuen Paraplue kaufen!“

Aus dem Reiche der Mode



Schwarzer Tuchmantel mit breiter Kreuzung und großem Kragen aus Hermelin, der in Streifen zusammengesetzt ist Derselbe Pelz garniert die Aermel.

Der ganz helle Wollmantel wird durch einen Metallgürtel gekreuzt und drapiert. Um den Unterärmel zu erweitern, wird eine Karakulspitze eingesetzt. Aus demselben schwarzen Pelz ist der Kragen gearbeitet, der schalartig in langer Spitze bis zum Mantelsaum verläuft.

Neues in der neuen Mode.

Sie ist recht verführerisch, die neue Mode, an die die Frauen noch nicht recht gewöhnt sind, die aber trotzdem Anlaß zu reizenden Entdeckungen bietet.

Wie abwechslungsreich sind die Aermel! Man trägt sie kurz oder lang, halblang oder zwei Drittel, je nach Laune und Stimmung. Handschuh- oder Halbhandschuhärmel amüsieren am Abend und bisweilen auch schon am Nachmittag. Der kleine Puff, der an den Ellbogen gesetzt wird, auf den Oberarm, unter das Handgelenk oder sonst wohin, wird öfters durch nette kleine Volants ersetzt, die ausgeschnitten, bestickt, mit Fransen besetzt oder von einem Metallfaden umrandet werden, was eine gar zu strenge Linie in angenehmer Weise unterbricht.

Und dann haben wir die Boleros, die ein etwas exotisches Aussehen annehmen. Man sieht sie jetzt im Herbst schon überall und wird sie im Winter noch mehr sehen. Alle Kleider zu allen Tageszeiten schmücken sich mit ihnen.

Mögen Sie die hohen Gürtel, die hinten geschnürt werden? Sie machen die Taille sehr fein und schmal und bringen die Hüften unter ihrem Druck zu modernster Entfaltung. Sehr gefällig und kleidsam sind die weiten Aermel, die von den Schultern gleiten und einen graziösen romantischen Anstrich haben. Zu ihnen gesellen sich die breiten Schulterkragen und die tiefen Halsausschnitte. Auf vielen Röcken gibt es rechts und links kleine Täschchen, die von einer Borte umrandet sind.

Schwarzer Samt beherrscht die Mode, und auch die Hüte lieben dieses Material. Ganz elegante Damen tragen Mantel, Hut, Taschenmuff und Schal aus schwarzem Samt.

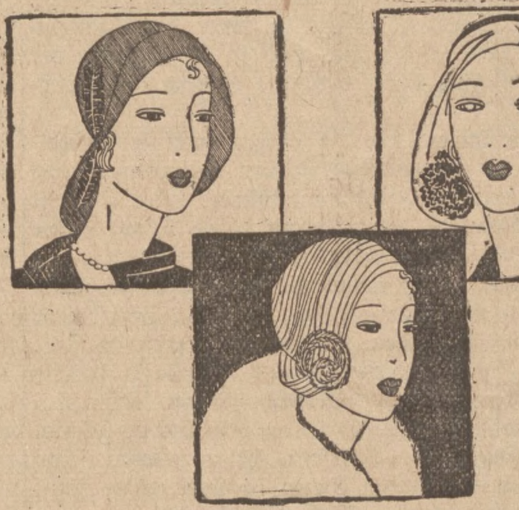
Zu Kleidern aus Crepe Georgette, Seidenmusseline, Tüll, Organdi und Spitze werden schwarze Samtgürtel getragen, was neu und schick ist. Um ganz modern zu sein, muß man Pelzwerk mit Stoffen vermischen. Auch Pelzwerk nachahmende Gewebe finden großen Beifall, wenn sie mit Tuch, lackiertem Satin, Samt oder auch auf Hüten verarbeitet werden. In dieser Saison hat man eine ausgesprochene Vorliebe für feinste Arbeit: Biesen, Waffenkräuselung, Stickereien. Richtiges Augenpulver für geschickte Frauen!

Das erste Ballkleid.

Das erste Ballkleid ... Ist es auch fertig, kleines 17 jähriges Fräulein? ... Liegt es ausgebreitet auf dem Bett und wartet darauf, von Ihnen angezogen zu werden? ... Ach, wieviele Hoffnungen, wieviele Wünsche, wieviele Illusionen birgt so ein erstes Ballkleid in seinen Falten! Erregt und ungeduldig schlägt das junge Herz seiner Trägerin! Noch nicht aus Liebe, wohl aber aus der heißen Erwartung heraus, geliebt zu werden! ... Die Luft des Ballsaals ist von irgend etwas Köstlichem, dem man keinen Namen zu geben weiß, erfüllt ... Süße Versprechungen schwirren umher ... Ganz ohne Grund ist man glücklich ... aber zugleich auch etwas ängstlich ... Irgend etwas Neues beflügelt die werdenden Damen. Und das alles, weil man zum ersten Male auf den Ball geht ...

Es bedarf einer ganz eigenartigen, zarten Kunst, um das erste Ballkleid in Harmonie mit den weichen jugendlichen Linien, dem frischen Teint und den fröhlichen, lebhaften Augen zu wählen. Früher, da nahm so ein Ballkleid zur feierlichen „Einführung in die Gesellschaft" eine Wichtigkeit an, die es heute etwas verloren hat. — „O, Mädchen, mein Mädchen, wie lieb ich dich ..." in deinem weißen, rosa oder blauen Tüllkleid mit dem weiten, duftigen Rock! Jugend braucht keinen Toilettenaufwand, um zu gefallen, 17 jährige Wangen spotten jeder schminkenden und pudernden Verschönerungskunst.

Schwarz-Weiß, die große Mode



Schwarzweiße Hüte.

Vorn aufgeschlagener schwarzer Filzhut mit weißer Feder, die durch den Rand gezogen ist.

Halb weiß, halb schwarzer Samthut mit seitlichem Samtbukett aus schwarzen und weißen Blumen.

Schwarze Samtmütze in amerikanischem Stil mit rund gewickelter weißer Feder.

Als Trotteurhut für den Herbst werden nach wie vor kleine Formen bevorzugt. Sie alle sind so gefertigt, daß die Stirn frei bleibt, hingegen der Nacken ziemlich von ihnen bedeckt wird. Der große Hut ist mehr der großen Toilette, dem Abend vorbehalten. Schwarze große Hüte mit weißgefütterter Unterkrempe sind sehr beliebt. Sie machen das Gesicht weich und dadurch jung. Für den schwarzen Trotteurhut begnügt man sich mit kleinen weißen Effekten oder Garnierungen.



Weißer Crepe mit schwarzen Punkten für die Bluse, deren Unterärmel und gebundener Kragen, gleich dem Rock, aus schwarzem Crepe mit weißen Tupfen ist. Eingesetzte, weite Teile am Rock.

Weißer und schwarzer Satin vereinen sich; um das hübsche Nachmittagskleid zu bilden. Aus weißem Satin ist die Gürtelbluse, aus schwarzem die mit Kristallknöpfen geschlossene Weste. Schwarzer Satin ist wiederum das Material für den Glockenrock mit spitzem Sattel

Wie für das vorhergehende Modell sind es auch hier wieder schwarzer und weißer Satin, die sich verbinden, um ein elegantes Kleid zu schaffen. Die Bluse mit gebundenem Ausschnitt ist aus weißem Satin mit schwarzen Halbärmeln und der Glockenrock aus schwarzem Satin steigt im Schrägstreifen bis zur halben Bluse herauf.



Gleichfalls das schwarz-weiße Prinzip verfolgen die Mäntel, deren Stoff an Breitschwanz erinnert, durch den weiße Fäden laufen. Der eine kreuzt in einem Gürtel, die Oberärmel bilden ein Cape, der andere zeigt schräge Einsätze, die auf der Front eine leicht glockenförmige Breite bewirken.

Das Abendcape.

Trotz allen Versuchen, die schon gemacht wurden, das Cape dem Mantel gleichzustellen, läßt sich doch, ungeachtet aller Vorteile, die es bietet, die Beobachtung machen, daß es am edelsten wirkt, wenn es heißt, zarte, prächtige Abendkleider zu bedecken.

Man sieht endlich schöne, luxuriöse Capes aus Pelz, wie Hermelin, Feh, Nerz, andere aus Lamé, die in ihrem Schnitt der neuen Linie des Rockes folgen, nämlich hinten länger sind als vorn, und wieder andere, deren Futter so traumhaft schön ist, daß man meinen könnte, seine Trägerin hätte sich geirrt und das Cape verkehrt umgelegt, obwohl auch diese „verkehrte" Seite aus weichstem Seidensamt ist!

Einige von den neuen Capemodellen haben einen ganz eigenartigen, altmodisch anmutenden Scharm. Sie erinnern ein bißchen an die Capes des 18. Jahrhunderts, die sich oben eng um den Körper schlossen und sich unten mit Schleifen und Bändern schmückten. Bänder sind so modern! ...

Originell sind Capes aus den beliebten, gemusterten Stoffen mit dicken Halsrüschen, die ihnen etwas vom Rokokostil verleihen. Bisweilen weiß man gar nicht, ob es wirklich en Cape st, das sich da, pelzverbrämt und goldbestickt, schalartig über das Kleid legt. Da sehr viel Schwarz getragen wird, entscheidet sich auch das Abendcape oft für diese vornehmste aller Farben und kümmert sich, mit hohem Pelzkragen versehen, nicht darum, daß Spitzen- und Tüllenden, Volants und Schleppen — dem Auge noch ungewohnt — unter seinem Saum hervorsprudeln. Natürlich können sich nur die Frauen ein Abendcape leisten, die daneben noch einen Abendmantel oder einen Pelz haben, denn das Cape kann diesen in kalten Winternächten nicht ersetzen. Es wirkt entschieden mehr dekorativ als warm! Besonders apart ist es im Verein mit der Abendkappe, die — oft eine festliche Kinnbinde — farblich und stofflich mit ihm harmoniert und mit den vielen Steinen im Glitzern den Sternen am nächtlichen Himmel nicht nachsteht ... — Leider dürfen sich stärkere Damen nicht der Illusion hingeben, ein Cape mache schlank! Das tut es bestimmt nicht! Auch nicht der zweiten Illusion: Embonboint würde wieder modern. Das stimmt nämlich gleichfalls nicht! Selbst auf die Gefahr hin, mir Unwillen zuzuziehen, muß ich als wahrheitsgetreue Modeberichterstatterin sagen, daß das Gerücht, die „mollerte" Frau würde in dieser Saison die wahre Elegante sein, falsch war. Die hohe Taille der unter den Armen weit ausgeschnittenen Kleider kann nur von ganz schlanken, hohen Frauen getragen werden! Wenigstens wurde diese Nachricht von einem der bekanntesten Pariser Schneider einer verzweifelten, unglücklichen Kundin übermittelt, die — im guten Glauben! — während ihrer Sommerferien die Diät nicht eingehalten hatte und stärker geworden war! „Für Sie paßt keines meiner Modelle!" sagte der Schneider.

„Aber was tun? ... Was tun? ..." fragte verzweifelt die Eitle. — „Abnehmen, gnädige Frau!" lautete die im tragischsten Ton gegebene Antwort. — „Abnehmen? ... Aber wie? ..." — „Nur dreimal in der Woche essen!"

Und die Dame ging hin und tat, wie ihr vom Schneider geheißen wurde ...

Polnisches Theater.

Am Donnerstag wurde ein Lustspiel des bekannten polnischen Schriftstellers Siegmund Przybylski „Wicek und Wacek" aufgeführt. Dieses Lustspiel, für die heutigen Verhältnisse etwas veralternd anmutend, hat trotz seines leichten Tones einen tieferen Grundgedanken. Es stellte den polnischen Landadel im Gegensatz zu den deutschen Industriellen. Der Landadel wird hier mit allen seinen Fehlern und guten Seiten dargestellt, während die Gestalt des Deutschen, Faust, etwas zu stark aufgetragen ist. Vielleicht hat dazu auch die etwas mäßige Leistung des Herrn Janowski beigetragen. Sehr gut charakterisiert ist darin ein leichtsinniges Brüderpaar, daß aber im Ernstfalle sein gutes Herz entdeckt und bereit ist alles aufzuopfern, um einer nach ihrer Ansicht guten Sache zu dienen. Es sind dies die zwei Titelfiguren „Wicek und Wacek", die von Herrn Jablonski und Morozowicz sehr gut gespielt worden sind. Herr Zbyszewski als Gutsbesitzer Zymalski, der in Not verfällt und sich mit eigener Kraft nicht herausarbeiten kann, insbesondere nachdem sein vergötterter Sohn auf große Beträge Unregelmäßigkeiten zuschulden hat kommen lassen, stellt eine unbeholfene Figur dar, die in dieser Richtung allzu übertrieben ist. Herr Rylski als vergötterter und gleichzeitig mißratener Sohn ist seiner Rolle nicht gewachsen und müßte erst eine gute Schule durchmachen, bevor er erste Rollen spielt. Sehr gut war Fr. Orzecka als alte Jungfer und Aufsichtsdame. Die anderen Rollen waren mehr oder weniger gut besetzt. Das Stück fand beim Publikum lebhaften Beifall.

Was sich die Welt erzählt.

Die Trauerfeierlichkeiten für die Opfer des R. 101.

Die Untersuchung am Wrack des englischen Luftschiffes „R 101" gilt als abgeschlossen nach Ansicht der britischen Sachverständigen. Verschiedene Bestandteile des Luftschiffes werden zur weiteren Prüfung nach England gesandt werden. Man hofft, durch diese Untersuchungen die Ursache der Luftschiffkatastrophe einwandfrei klären zu können.

Die Trauerfeierlichkeiten für die Opfer des Luftschiffunglückes dauerten gestern denn ganzen Tag über in der englischen Hauptstadt an. In mehreren Londoner Kirchen wurden Trauergottesdienste abgehalten. Der Vorbeizug der Bevölkerung an den in der Westminsterkirche aufgebahrten Toten, dauerte vom frühen Morgen bis nachts um 1 Uhr. Heute vormittags werden die Särge zum Bahnhof übergeführt werden. An der Ueberführung werden als Vertreter der deutschen Luftverbände Dr. Eckener und der Luftschiffführer von Schiller teilnehmen.

Sie starben gemeinsam.

Berlin, 11. Oktober. In ihrer gemeinsamen Wohnung fand man heute die 77 Jahre alte Rentnerin Gutschow und den 80 Jahre alten Rentenempfänger Bartelt mit Gas vergiftet tot auf. Lebensüberdruß soll die beiden Greise in den Tod getrieben haben.

Beim Fensterln erschossen.

Künzing, 11. Oktober. Der 24-jährige Bahnarbeiter Schadenfroh wurde beim Fensterln von seinem Nebenbuhler dem 21 Jahre alten Gastwirtssohn Hochgraßl durch zwei Schüsse aus einem Jagdgewehr so schwer verletzt, daß er bald darauf verstarb. Der eifersüchtige Schütze hatte sich nach der Tat dem Amtsgericht gestellt. Dort öffnete er sich die Pulsadern und erhängte sich.

Rückgang des Hochwassers der Mosel.

Koblenz, 11. Oktober. Von der oberen Saar und der Mosel wird ein weiteres Fallen des Hochwassers gemeldet. Der Rhein steigt noch langsam, doch scheint die größte Gefahr beseitigt zu sein, wenn nicht neues Regenwetter eintritt. Heute morgen acht Uhr betrug der Wasserstand bei Kehl 4.25 Meter gegen gestern 3.56 Meter, bei Frankfurt 3.04 Meter gegen gestern 2:78 Meter, bei Koblenz 6.11 Meter gegen gestern 5:83 Meter. Bei Köln steigt der Rhein stündlich noch um einen halben Zentimeter. Der Wasserstand der Mosel und der Saar ist merklich zurückgegangen. Bei Trier zeigte der Wasserstand 5.12 Meter gegen gestern 5.96 Meter, bei Saarbrücken 4:56 Meter gegen gestern 5.78 Meter, bei Kreuznacht 4.10 Meter.

Überschwemmungen in Frankreich.

In Nordostfrankreich nehmen die Ueberschwemmungen einen bedrohlichen Umfang an. In einer Stadt des Ueberschwemmungsgebietes mußten die Bewohner der niedrig gelegenen Stadtteile die Häuser räumen. Die Eisenbahnlinien sind an verschiedenen Stellen überflutet, sodaß der Verkehr eingestellt werden mußte. Die Umgebung der Stadt Versailles gleicht einem See. In den Ueberschwemmungsgebieten der Stadt Reims mußten kleine Hilfsbrücken über den Aisne Fluß gebaut werden, um den Verkehr aufrecht zu erhalten.

Sportnachrichten

Ferenczvaros im Mitropacup geschlagen

In Wien wurde am Mittwoch das Mitropacupspiel zwischen Rapid, Wien und Ferenczvoros, Budapest ausgetragen, wobei die Wiener einen Sieg von 5:1 (3:0) Toren davontrugen.

Die erste Niederlage des italienischen Riesen Carnera.

Der Italiener Carnera, der auf amerikanischem Boden in 22 Kämpfen durch k. o. über seine Gegner siegreich blieb, trat in Boston gegen Jim Maloney an, gegen welchem er eine sensationelle Niederlage nach Punkten erlitt.

Am 16. November l. J. tritt Carnera in Barcelona gegen den bekannten spanischen Boxer Paolino an. Carnera hatte auch die Absicht gegen Schmeling anzutreten, doch dürfte diese erste Niederlage auf seine großen Pläne etwas abkühlend gewirkt haben.

Der Herr Staatspräsident als Protektor der Eishockey-Weltmeisterschaften in Krynica.

Der Herr Staatspräsident empfing am Donnerstag vormittags eine Delegation des Polnischen Eishockeyverbandes, welche ihn um die Uebernahme des Protektorates über die Weltmeisterschaft im Eishockey, die in Krynica zur Austragung gelangt, bat. Die Delegation setzte sich aus den Herren Dr. St. Polakiewicz, Dir. des Kurhauses in Krynica Nowotarski, Bürgermeister Gorski aus Krynica und Dr. Maciejewski zusammen. Der Herr Staatspräsident hat dem Wunsche der Delegation entsprochen und das Protektorat übernommen.

Die ersten Pferderennen in Kattowitz.

Wie das Sekretariat des Schlesischen Reitklub mitteilt, finden am 11. und 12. ds. M. auf dem ehemaligen 1. F. C.-Platz im Kosciuszkopark die ersten Pferderennen statt.

An den Rennen nehmen alle Kavallerieregimenter der 5. Brigade, ferner das 3. Ulanenregiment aus Tarnowitz, das Feldartillerieregiment aus Bielitz und Bendzin, die ihre besten Reiter entsenden, teil. Von Zivilreitern haben ihre Teilnahme zugesagt: Frau Holland aus Bromberg, Ing. Grablanowski aus Kattowitz, Direktor Swiderski aus Sosnowice, Dir. Schön und Herr Mierzejewski aus Sosnowice, Por. Pindelski aus Siemianowice etc. Auch die Teilnahme einiger Reiter, der auf internationalen Rennen gestartet sind, ist sicher.

Die Rennbahn ist gegenwärtig als Provisorium auf dem Fußballplatz errichtet und umfaßt verschiedene Hindernisse als Gräben, Zäune, Mauern, Hürden etc. Die Reitkonkurrenzen werden also den Zuschauern viel Abwechslung bieten. Beginn der Rennen um 2 Uhr nachm. Das Programm des ersten Tages umfaßt:

1. Eröffnungsrennen, Preise zu 1000, 300, 250, 200, 150, 100 Zloty und Ehrenbänder.
2. Handicap B, drei Ehrenpreise.
3. Hindernisrennen, Preise zu 1500, 500, 350, 250, 200, 100 Zloty und Ehrenbänder. Zweiter Tag: 1. Mannschaftsrennen um den Pokal des Schles. Reitklubs.
2. Konkurs der Stadt Kattowitz, Preise zu 2000, 600, 450, 350, 250, 200, 150 Zloty.
3. Trostpreiskonkurse, Preise 450, 200, 150, 100 Zloty.

Im kommenden Frühjahr beabsichtigt der Schlesische Reitklub an den Bau einer besonnderen Rennbahn heranzutreten. Dieselbe soll auf dem Terrain der Kattowitzer A.-Ges. hinter dem Kosciuszkopark angelegt werden und dürfte eine der schönsten Rennbahnen Polens werden.

Jedrzejowska im Finale des Meraner Turnieres.

Wie wir bereits mitgeteilt haben, nehmen an dem Meraner internationalen Tennisturnier auch die polnischen Spitzenspieler Jendrzejowska und Tloczynski teil.

Die junge polnische Meisterin hat durch ihr ausgezeichnetes Spiel die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich gelenkt. Sie ist im offenen Dameneinzelspiel bereits ins Finale gelangt nachdem sie unterwegs die ungarische Meisterin Baumgarten, dann Frau Deutsch 6:2, 7:5 und Frau Friedleben 6:1, 4:6, 6:3 geschlagen hat. Besonders der letzte Sieg ist sehr bemerkenswert, da er gegen die vorjährige Meisterin des Meraner Turnieres errungen wurde. — Tloczynski schlug den Deutschen Menzel 8:6, 6:4 und am nächsten Tag einen hervorragenden italienischen Spieler 7:5, 4:6, 6:2.

Radrennen um die Meisterschaft von Polen.

Sonntag finden auf der Radrennbahn des Legiaplatzes die Mannschaftsmeisterschaften von Polen im Radrennen statt. Das Programm umfaßt:

1. Mannschaftsrennen um die poln. Meisterschaft über 4000 Meter.
2. 10 km.-Rennen unter Führung von Motorrädern.
3. Bahnmeisterschaften über 1000 Meter.
4. Handicap der Unterlegenen in den Klubmeisterschaften.
5. 20 km.-Rennen unter Führung von Motorrädern.
6. Rennen für Nichtlizenzierte über 10 km, mit Vorläufen über 5 km.
7. Handicap für die Unterlegenen des vorhergehenden Rennens.

Gleichzeitig finden auch leichtathletische Konkurrenzen über 400 m, 5000 m, olymp. Staffel, Weitsprung und Diskus statt.

Die Schiedsrichterbesetzung der heutigen Spiele.

Außer den beiden Freundschaftsspielen BBSV.—DSK. Teschen und Biala-Lipnik—Hakoah findet heute vormittags auch ein Freundschaftsspiel Sturm—Leszczynski K. S. auf dem BBSV.-Platz statt. In Biala tritt der BKS. de mKS. Grazyna auf eigenem Platz entgegen. Der heutige Sonntag ist demnach reich an sportlichen Begegnungen. Die Spiele werden vom heimischen Schiedsrichterkollegium wie folgt besetzt:

BBSV.-Platz 3.30 Uhr: DSK. Teschen—BBSV., Schiedsrichter Pikula.

BBSV.-Platz 1.30: Sportklub—Plesser SC., Schiedsrichter Steinmuß.

BBSV.-Platz 10.30 Uhr: Sturm—Leszczynski KS., Schiedsrichter Dombrowski.

Biala-Lipnik-Platz 10.30 Uhr: Biala-Lipnik — noch nicht bestimmt.

Czarniplatz, Zywiec: Czarni—BBSV. (B-Liga), Schiedsrichter Matzner.

Koszarawaplatz: Kadimah—Koszarawa 2, Schiedsrichter Huppert Hugo.

Grazynaplatz, Dziedzice: Grazyna 2 — Sturm 2, Schiedsrichter Borger.

BKS.-Platz, Biala: Bialski KS. — Grazyna Dziedzice, Schiedsrichter Huppert Max.

Oswiencim: Hejnal — Union, Schiedsrichter Krumholz.

Andrychau: Beskid — Orzel, Schiedsrichter Hirsch.

Die heutigen Ligaspiele.

In der polnischen Staatsliga finden heute Sonntag wieder eine Anzahl von Spielen statt, welche sich wie folgt auf die einzelnen Städte verteilen:

Warschau: Warszawianka — Wisla.
Krakau: Garbarnia — L. K. S.
Lemberg: Pogon — Ruch.
Lodz: L. T. S. G. — Polonia.
Posen: Warta — Legia.

Von besonderem Interesse ist das Spiel Warta—Legia in Posen, während ein Sieg der Wisla gegen Warszawianka die Cracovia von ihrem ersten Platz in der Tabelle verdrängen wird.

Um den Aufstieg in die Liga

finden heute folgende Spiele statt:

Lodz: W. K. S. — Skra.
Thorn: T. K. S. — Legia (Posen).
Krakau: Wawel — Amatorski K. S.
Lemberg: Lechia — Sokol.
Bialystok: 42 p. ps — 82 p. p.

Der Kattowitzer Magistrat spendet 20,000 Zloty für den Sport.

Der Kattowitzer Magistrat hat in der letzten Sitzung der Sportkommission den Beschluß gefaßt, 20.000 Zloty zum Zwecke der Subventionierung der Kattowitzer Sportvereine und Sportverbände zu spenden.

Ferner wurde beschlossen, für die Benützung der städtischen Turnhallen durch Sportvereine keinerlei Gebühr einzufordern.

Diese beiden nachahmenswerten Beschlüsse lassen deutlich erkennen, daß man in der Kattowitzer Gemeindestube für die Bedürfnisse der Sportvereine die richtige Erkenntnis hat und den meistens mit finanziellen Schwerigkeiten kämpfenden Vereinen einne tatkräftige Beihilfe angedeihen läßt.

10-jähriges Jubiläum des Ligavereines „Ruch"

Am 12. ds. M. feiert der oberschlesische Ligaverein „Ruch" Wielkie Hajduki seinen 10-jährigen Bestand durch eine Reihe von Festlichkeiten.

„Ruch wurde im Jahre 1920 durch die Initiative des Plebiszitkommssarats in Beuthen geschaffen. Dieses Kommissariat empfahl Herrn Teofil Paczynski die Schaffung einer sportlichen Vereinigung in Wielke Hajduki. Am 3. April 1920 fand bereits die gründende Versammlung statt. Nach mehrmonatlicher Arbeit wurde der Verein konstituiert und ist heute einer der stärksten Sportvereine Oberschlesiens.

Fußball-Länderkampf Polen — Tschechoslowakei.

Am 26. ds. M. findet in Prag der internationale Länderkampf Polen—Tschechoslowakei um den Mikropacup der Amateure statt. Der Ausgang dieses Spieles ist für die Plazierung in dieser Meisterschaft nur von geringerer Bedeutung, da Polen der Titel des Amateurmeisters von Mitteleuropa nicht mehr zu nehmen ist. Das Spiel wird aber seitens der polnischen Sportkreise sehr ernst genommen, da man in Prag unbedingt so gut als möglich abschneiden will. Die tschechoslowakische Mannschaft ist ziemlich spielstark, sodaß das Treffen einen besonders spannenden Verlauf nehmen dürfte.

TECHNIK

Genug Helium?

Dr. Eckener fordert Helium statt Wasserstoff für Passagier-luftschiffe. — Wieviel Helium gibt es auf der Erde? — Ein vielseitig verwendbares Gas.

Als Helium im Jahre 1907 zum erstenmal in Erdgasen gefunden wurde, hatte dies zunächst eine rein wissenschaftliche Bedeutung. Denn die Gewinnung des Gases war überaus kostspielig; ein Kubikmeter erforderte etwa 2000 bis 3000 Mark! Daher war die Gesamtproduktion in der Zeit vor dem Krieg nur unbedeutend; sie betrug nicht mehr als drei Kubikmeter. Die vielseitige Verwendbarkeit des „Sonnenstoffes", vor allem seine Unbrennbarkeit, Eigenschaften, an deren Ausbeutung Technik und wissenschaftliche Institute lebhaft interessiert waren, führten dazu, die Produktion zu steigern und neue Quellen ausfindig zu machen. Zahlreiche Erdgasquellen wurden nun auf ihren Heliumgehalt untersucht. Auch in Deutschland wurden Nachforschungen angestellt, aber die Ausbeute war gering; es gibt bei uns wenige Helium liefernde Quellen, und die Ausbeutung der vorhandenen würde mit zu großen Kosten verknüpft sein. In den Wiesbadener Thermalquellen fand man 0,71 Prozent Helium. Bei Kissarmas in Ungarn enthalten Methanausströmungen 0,0014 Prozent Helium. Dort sollen in zweieinhalb Jahren etwa 12 000 Kubikmeter Helium unausgenutzt in die Luft entströmt sein. Auch Vulkangase enthalten hier und da Helium; so hat man in Italien 0,02 Prozent festgestellt. In den stickstoffhaltigen Erdgasen Nordamerikas haben sich bis zu 2 Prozent Helium nachweisen lassen. Obwohl in der atmosphärischen Luft Helium nur in ganz unbedeutender Menge gefunden werden kann, — 0.1 ccm auf 100 cbm — hat man auch ein Verfahren ermittelt, mit dem man aus der Luft reines Heliumgas erhalten kann. Es wird aus einem Neon-Heliumgemisch durch Ausfrieren von Neon gewonnen. Man kann auch aus radioaktivem Monazitsand durch Ausglühen mit Temperaturen von 1000 Grad C Helium gewinnen. Ein Kilogramm Monazitsand mit durchschnittlich 6 Prozent Thoriumoxyd erbringt ein Liter Helium. Die deutschen Thoriumfabriken, die sich mit der Herstellung von Gasglühlicht befassen, können bis zu 500 cbm Heliumgas als Nebenprodukt liefern.

Alle diese Mengen fallen jedoch für den Zweck einer Luftschifffüllung nicht ins Gewicht. Einzig die Vereinigten Staaten von Amerika verfügen überd ie nötige Menge. Dort wrd die Gewinnung von Helium aus heliumhaltigen natürlichen Gasen im großen Maßstab betrieben. Die Gewinnungskosten sind in den letzten Jahrzehnten dauernd stark gesunken; heute belaufen sich die Bruttokosten je Kubikmeter auf drei Mark. In Fort Worth werden täglich an die 10 000 Kubikmeter Heliumgas hergestellt. Da sich das Feld, von dem Ford Worth, sein natürliches Gas bezieht, der Erschöpfung näherte, wurde von Fort Worth eine hundert Meilen lange Rohrleitung nach dem heliumhaltigen Petroliafeld in Texas gelegt, von wo es neues Rohmaterial erhält; da man in nicht zu ferner Zeit auch mit dem Nachlassen dieses Petroliagases rechnet, ist bereits die Anlage einer siebzig Meilen langen Rohrleitung nnach einer anderen, dem Naconafeld, in Aussicht genommen. Das Petroliafeld ist das bisher heliumreichste der Welt; man schätzt es auf rund 28 Milliarden Kubikmeter. Das Naconafeld, zu dem die prozektierte Rohrleitung gelegt wird, soll die Vereinigten Staaten sogar zwanzig Jahre lang mit Helium versorgen können. Es sind außerdem noch andere Quellen erschlossen worden. Wie Landgräber im „Weltall" mitgeteilt hat, ist in Oklahoma, bei Cushing, eine Quelle mit 10 Millionen Kubikfuß erbohrt worden, auf den kanadischen Feldern von Alberta sollen rund 500 000 Kubikmeter jährlich gewonnen werden können und bei Toronto in Kanada hat man ein Vorkommen festgestellt, das jährlich über 100 000 Kubikfuß Heliumgas hergeben soll.

Wenn Dr. Eckener in seiner Aeußerung über die Katastrophe des R 101 die Forderung unterstreicht, die er schon immer vertreten hat, daß man es erreichen müsse, zur Füllung von Passagierluftschiffen Helium anstelle von Wasserstoff verwenden zu können, so verfolgt er damit keine Utopie. Es ist tatsächlich Helium genug vorhanden, und nichts spricht dagegen, daß man auch in Zukunft neue Vorkommen erschließen wird, deren Ausbeutung ausreichen dürfte um den Bedarf des Luftschiffverkehres zu decken. Ein großer Schritt nach vorwärts ist durch die Erklärung der amerikanischen Regierung getan, die für die Handelsluftschiffe Helium zur Verfügung stellen will.

Uebrigens eignet sich Helium noch für andere wichtige Zwecke. Man verwendet es bei Tiefbauten unter Wasser. Denn Arbeitern in den Caissons wird ein Gemisch von Sauerstoff und Helium zugeführt, eine Atmosphäre, die zuträglicher ist als gepreßte Luft. Das Helium schützt vor der sogenannten Taucherkrankheit.

Das Gas der unbegrenzten Möglichkeiten.

Die Verwendungsmöglichkeiten des Erdgases.

Dem Boden der Erdölfelder entströmt in riesigen Mengen das sogenannte Erd- oder Naturgas. Erst in den letzten Jahren hat man die mannigfaltigen Verwendungsmöglichkeiten dieses natürlichen Rohstoffes erkannt. Vor allen erfreuen sich die Vereinigten Staaten von Amerika, besonders Kalifornien, ergiebiger Naturgasquellen. In diesen Ländern sind daher auch die bedeutsamsten Fortschritte in der Erdgasverwertung zu verzeichnen. Vornehmlich in den Vereinigten Staaten hat der Ausbau der Naturgasindustrie ein rapides Tempo angenommen. Darüber gibt schon die Entwicklung des Naturgastransportes Aufschluß. Um das Erdgas von der Quelle aus seinem Verwendungsort zuzuführen, wurden Röhrenleitungen gebaut. Vor fünf Jahren stellten derartige Leitungen von 160 Kilometer Länge noch ungewöhnliche Einzelerscheinungen dar; heute gibt es bereits Leitungen von 800 Kilometern, und man plant bereits eine Leitung von 1440 Kilometer! Auch mengenmäßig ist der Verbrauch von Naturgas gewaltig. 1928 wurden etwa 45 Milliarden Kubikmeter verwertet. Trotzdem ist eine Erschöpfung der Erdgasvorräte vorläufig nicht zu befürchten. Werden doch die Vorräte einzelner Felder auf ungefähr 100 bis 200 Billionen Kubikmeter geschätzt.

Die praktische Verwendung von Naturgas erstreckt sich über ein sehr weites Gebiet. Zunächst wird fast das gesamte Naturgas vor seiner eigentlichen Verwertung auf Benzin verarbeitet. Man gewinnt so in Amerika ungefähr ein Zehntel des Gesamtbedarfes des Landes an Motorentreibmitteln. Eine wichtige Rolle spielt das Naturgas ferner als Heliumquelle. Helium, ein sogenanntes Edelgas, dient bekanntlich zur Füllung der Luftschiffe. In anderen Staaten sind die Füllgase für Zeppeline meist Produkte der chemischen Industrie. Amerika besitzt also hier durch seine natürlichen Heliumquellen eine gewisse Ueberlegenheit. Einen breiten Raum in der Erdgasverwendung nimmt weiter die Wärmeerzeugung ein. Die Verbrennung verschiedener im Erdgas enthaltener Gase (Erdgas ist ein Gasgemisch) liefert sehr hohe Temperaturen. Beträgt doch der Heizwert des Erdgases etwa 9000 Wärmeeinheiten je Kubikmeter und übertrifft somit andere Heizgase recht erheblich. Großabnehmer von Naturgas für Heizzwecke sind Haushaltungen, keramische und Glasindustrie, Elektrizitätswerke und — neuerdings — auch die Kunstdüngerindustrie. In Kalifornien ist man nämlich dazu übergegangen, die durch Verbrennung der Erdgas-Gase entstehende Wärme für die Ammoniak-Synthese nnutzbar zu machen. Darüber hinaus will man aus dem Erdgas den für die Ammoniak-Erzeugung notwendigen Wasserstoff gewinnen. (Ammoniak ist eine Verbindung von Stickstoff und Wasserstoff). Ueberhaupt steht man in der eigentlich chemischen Verarbeitung des Naturgases erst am Anfang einer aussichtsreichen Entwicklung. So kann man aus dem Naturgas erhalten: Alkohole verschiedener Art (Aethylalkohol, aber auch Glykol); in Niagara-Falls baut jetzt eine Fabrik allein eine Anlage zur Gewinnung von jährlich etwa 37 Millionen Liter reinen Aethylalkohols aus Erdgas. Ferner lassen sich aus dem Naturgas Aldehyde und Ketonne, äußerst wertvolle Zwischen- und Fertigprodukte der chemischen Industrie, herstellen. Auch als Ausgangsmaterial für Fettlösungsmittel ist Naturgas brauchbar. Schließlich fällt bei seiner Verarbeitung noch Benzol ab. Wirtschaftlich gesehen, dürfte die örtliche Verbundenheit der Naturgas- und Erdölquellen vielleicht nicht ohne Einfluß auf die Entwicklung der „Naturgasindustrie" bleiben.

Ein drehbares Bestrahlungsinstitut.

Das Solarium bei Aix-les-Bains, ein Wunder der Medizin und Technik.

Die wohltätige Wirkung des Sonnenlichtes auf den menschlichen Körper ist längst in den Dienst der Heilkunde gestellt. Wer einmal „gebrannt" wurde, weiß aber auch, daß man Sonnenstrahlen, natürliche wie künstliche, nur in angemessenen Dosen genießen darf, wenn sich ihre Wirkung nicht ins Gegenteil verkehren soll. Die Wissenschaft der Aktinologie (Strahlungskunde) geht diesen Erscheinungen mit modernen, komplizierten Untersuchungsmethoden nach, erforscht die Kräfte des natürlichen und künstlichen Lichts unnd lernt sie zum Wohl der Menschheit beherrschen. Einn einzigartiges Bestrahlungsinstitut zur Anwendung dieser modernen Heilenergien ist jetzt bei Aix-les-Bains erbaut worden. Die Anstalt hat die Form einer Windmühle, der die Flügel fehlen. An deren Stelle sitzt auf dem kegelförmigen Rumpf des Gebäudes eine drehbare Plattform, auf der eine Anzahl von Kabinen aufgebaut sind. Der tragende turmartige Teil des Solariums steht fest. In ihm befinden sich Räume für allgemeinere Zwecke und eine Röntgenabteilung, die zwei Stockwerke einnimmt. Ein Generator im Obergeschoß von 300 000 Volt liefert die Strahlen. Der Patient liegt im Erdgeschoß auf einem kreisbogenförmig konstruierten Bett, dessen Mittelpunkt mit dem der Bestrahlungslampe korrespondiert, sodaß eine gleichmäßige Bestrahlung des ganzen Körpers möglich ist. Zur Ergänzung der Behandlung dient ein starker Generator für Hertzsche Wellen. In einem besonderen Raum werden die Patienten darauf untersucht, welche Strahlenenergien sie ohne schädliche Nachwirkungen ertragenn können. Der obere Teil des Solariums auf der Plattform, den man über eine Treppe im Innern des Turmes erreicht, ist beweglich und läuft auf einem Kugellager. Ein Motor von nur 4 PS ermöglicht es, die Plattform, die 27 m lang, 4 m breit ist und 100 Tonnen wiegt, stetig und ohne Erschütterung dem täglichen Laufe der Sonne folgen zu lassen. In der Mitte befindet sich das Wartezimmer, das Observatorium, in dem die Sonnenstrahlen gemessen werden, und der Raum für die ärztliche Aufsicht. Rechts unnd links auf der Plattform befinden sich je fünf mit Glas überdachte Kabinen für die Einzelbehandlung. Jede Kabine ist mit einem Liegebett ausgerüstet, das vom Arzt in jede beliebige Lage zur Sonne gebracht werden kann. Sollte die Sonne an manchen Tagen zu stark scheinen, oder ihre Strahlen für bestimmte Fälle gedämpft werden müssen, zieht der Arzt an einem Hebel, und ein Glasfilter besorgt die Regulierung. Im umgekehrten Falle, wenn nämlich das Himmelslicht hinter Wolken verschwindet und wenig Verständnis für moderne Heilmethoden beweist, greift wieder die Technik ein: 12 Quecksilberlampen, 21 Bogenlampen, 42 Lampen mit infrarotem Licht sorgen dafür, daß die Kur auch ohne Mithilfe der Sonne vorschriftsmäßig durchgeführt wird. Sämtliche Lampen sind im Aufsichtsraum von einer Schalttafel aus zu bedienen. Die bestrahlten Körper der Patienten werden mit empfindlichen Instrumenten auf ihre Fähigkeit untersucht, Strahlungsenergien aufzunehmen. Diese Instrumennte stehen ebenfalls mit dem Schaltraum der Zentrale in Verbindung. Ohne daß der Arzt zu den einzelnen Patienten in die Kabine zu gehen braucht, kann er von dort aus, je nachdem er es für notwendig erachtet, die Sonnenstrahlen durch Filter dämpfen oder ihre Wirkung durch Einschalten entsprechender Lampen verstärken. Auf diese Art ist es möglich, eine rationelle, wirksame und unschädliche Lichtkur durchzuführen. Die Anlage ist eine Sehenswürdigkeit und ein Triumph moderner Medizin und Technik. Die Preise werden allerdings, schon die Nähe von Aix-les-Bains läßt darauf schließen, auch entsprechende Höhen erreichen.

Unterirdische Güterzüge.

Wie Chicagos Straßenverkehr entlastet wird.

In dem Loop genannten Stadtteil von Chicago, dessen Grenzen eine Schleife der Hochbahn bildet, drängen sich zahllose Geschäftshäuser, Hotels, Aemter usw. zusammen, sodaß der Straßenverkehr sehr beengt ist. Um die Straßen nicht noch mehr durch Lastfuhrwerke zu überlasten, baute eine Privatgesellschaft ein unterirdisches Netz von 100 Kilometer Länge für den Verkehr von Lastzügen, die jetzt aus zusammen 3304 kleinen Lastwagen und 150 elektrischen Lokomotiven bestehen. Das Schienengewirr zählt 734 Kreuzungen, sodaß ein großer Teil der Häuser dieses Viertels von diesem Frachtdienst erfaßt wird. So werden 12 Meter unter der Straßenoberfläche jährlich etwa 600 000 Wagenladungen befördert. Die Geleise gehen bis unmittelbar zu den Hauptbahnhöfen, wo die Ladungen übernommen werden, um auch mit Hilfe von 96 Lifts bis in das Innere der Häuser gebracht zu werden. Große Versandhäuser schicken ihre Pakete zu den Bahnhöfen, andererseits werden auch Schutt, Asche und der für Bauten ausgehobene Baugrund aus dem Stadtinnern weggeschafft, in letzter Zeit namentlich bei Bodenaushebungen für die nächstjährige Ausstellung. Dabei läßt man einfach den Schutt durch ein Loch im Boden in die Wägelchen fallen, in gleicher Weise werden sie durch Fülltrichter mit Kohle oder Schlacke beladen. Die Abfälle werden am Seeufer direkt in große Transportkähne verladen, die im letzten Jahr 100 000 Wagenladungen in der Mitte des Sees versenkten. Die Unternehmung bedient etwa 2000 Kunden.

Ein Meisterwerk der Uhrmacherkunst.

In Messina wird zurzeit an der Herstellung einer Uhr gearbeitet, die für den Turm der neuen Kathedrale bestimmt ist und an Größe unnd Kompliziertheit wohl ihresgleichen suchen dürfte. Sie wird die Mondphasen, die Gezeiten, die Stellung der wichtigsten Himmelskörper, den Wechsel der Jahreszeiten, die Tage der Woche in symbolischen Figuren und Darstellungen anzeigen. Ein Hahn läßt bei Sonnenaufgang und Sonnenuntergang sein „Kikeriki" ertönen, und zur Mittagsstunde erscheint ein brüllender Löwe. Zwei Figuren stellen Dina und Clarenza dar, zwei Bäuerinnen, die nach der Ueberlieferung seinerzeit die Annäherung des Heeres Karls von Anjou, des Königs von Neapel und Sizilien, der Stadt meldeten. Sie werden durch ihr Erscheinen die volle Stunde verkünden.

Volkswirtschaft

Zolltarifentscheidungen.

Entscheidungen der obersten Zollbehörde zufolge sind zu verzollen.

Kupfer- oder Zinkplättchen, die auf Gegenstände aus Faserstoffen zur Verzierung aufgenäht werden (z. B. als Flitter für Maskenkostüme) nach Pos. 215 P. 4, wenn vernickelt; nach Pos. 148 P. 6, wenn vergoldet oder versilbert.

Pulverisiertes Aluminnium nach Pos. 166.

Bronzepulver aus unedlen Metallen, auch mit organischem Pigment gefärbt, nach Pos. 166 falls das Pigment gewichtsmäßig weniger als 105 Prozent ausmacht; sonst nach Pos. 135.

Flugstaubkohle (im Metallgewerbe zum Bestreuen von Gießformen benutzt) nach Pos. 66 P. 2 c.

Heraklitplatten (aus Holzspänen und Zement zum Bau von Wänden) nach Pos. 72 P. 2.

Platten aus reinem Gummielastikum, 4—7 mm stark, nach Pos. 87 P. 2 b.

Glasplatten, aus zwei weniger als 5 mm starken Tafelglasplatten zusammengeleimt, mit Rändern, die durch Schleifen oder Polieren ausgeglichen wurden, nach Pos. 77 P. 2b.

Weiße Porzellanerzeugnisse, in Webereien verwendet, nach Pos. 76 P. 2.

Achatsteinne, in Gestalt kleiner Schleifsteine, die zum Polieren von Schmucksteinen dienen, nach Pos. 719 P. 4.

Schwarze Farbe (Erd-, Reben-, Hefenschwarz und dergl.), bei denen der schwarze Farbton durch natürliche pulverisierte Kohle hervorgerufen wurde, nach Pos. 42 (Eisenoxydschwarz ohne Beimischung von Knochenschwarz nach Pos. 125 F. 2).

Lacke, deren Lösungsmittel aus Terpentinöl, Azeton, Mineralöl, Benzol und Benzin besteht, unabhängig von dem gelösten Bestandteil, nach Pos. 121 P. 1; Lacke aus Alkohol oder aus Alkohol mit den vorerwähnten Lösungsmitteln bestehend, nach P. 2; Lacke, die außer den in P. 1 und 2 genannten Lösungsmitteln noch andere enthalten, nach P. 3.

Syndetikon, flüßig (aus Fischlein), mit einem geringen Zusatz von Konservierungsmitteln, in Großpackung, nach Pos. 43 P. 1.

Latex, eine mit Ammoniak haltbar gemachte rohe Gummimilch, nach Pos. 87 P. 1a.

Koppler für Treibriemen aus Leder nach Pos. 153 P. 1b, falls sie nicht so bearbeitet sind, wie unter P. 1a angegeben.

Damenschuhe, aus nicht besonderes genanntem Leder hergestellt und mit einem lacklederähnlichen Ueberzug versehen, nach Pos. 57 P. 3.

Marseiller oder Wiener Tücher und Schals aus kunstseidenem Tüll nach Pos. 195 P. 4, mit Saum plus 10 Prozent, mit Aufputz plus 50 Prozent (das Vorhandensein von Wolle oder Baumwolle im Tüll ist belanglos).

Filz aus Haaren, innen mit Jutegewebe durchlegt, nach Pos. 198 P. 1b.

Schlafanzüge (Pyjamas) für Damen und Herren nach der Beschaffenheit des Stoffes, dem Vollendungsgrad und der Bestimmung; wo schwer festzustellen ist, ob sie für Damen oder Herren bestimmt sind, nach Pos. 209 P. 3 je nach Stoff und Vollendung.

Kissen in Bezügen aus gewöhnlichen Stoffen ohne weiteren Ueberzug nach Pos. 48 Anm., je nach ihrem Tüllstoff. Kissen, die außer dem Bezuge noch einen weiteren Ueberzug aufweisen, ferner alle Erzeugnisse mit den Mrekmalen von Kissen oder Betten, die aber eine andere als die gewöhnliche, für diese Erzeugnisse vorgesehene Vollendung aufweisen, werden nach dem Ueberzugstoff mit dem Zuschlag für die Näharbeit oder den Aufputz gemäß den Punkten 5 oder 6 der allgemeinen Bemerkungen zu den Pos. 183 bis 209 verzollt. Hierher gehören Nadel-, Möbel-, Bügelkissen, Steppdecken u. dergl.

Erzeugnisse aus Turbolit, ein bakeliertes Papier, mit den Eigenschaften vulkanisierten Fibers, nach Pos. 177 P. 18a, in Form von Platten nach Pos. 177 P. 3.

Pappscheiben zum Verschließen von Milchflaschen, mit Paraffin getränkt und in der Mitte durchlocht, auf der oberen Seite einen Werbeaufdruck tragend, unten mit einem aufgepreßten Pergamentplättchen überzogen, nach Pos. 177 P. 23.

Blech und Bandeisen, dekapiert, poliert, gebräunt oder auf andere Weise oxydiert, sowie bearbeiteter Bandstahl nnach Pos. 140 P. 8 Anm. 1 mit einem Zuschlag von 30 Prozent.

Eisenerzeugnisse für die Elektrotechnik, wie Dreikantstäbe, Kniestücke, Schalter, Röhren und dergleichen, nach Pos. 152 P. 7.

Bergwerksaufzüge mit eingebauten Luftkraftmaschinen, nach Pos. 167 P. 9.

Oelvorrichtungen, zum Speisen von Maschinen und dergl. mit Schmiermitteln, aus einem stählernen Behälter und einem biegsamen Stahlschlauch mit Endstücken aus Kupferlegierung bestehend, nach Pos. 167 P. 30c.

Quasten, aus Faserstoffen geflochten, zur Verzierung vonn Spazierstöcken, Schirmgriffen, Säbeln, Türvorhängen, Tischdecken u. dergl., auch wenn das Quastengarn mit unvergoldetem oder unversilbertem Draht umwickelt ist, nach Pos. 205 P. 5 je nach der Beschaffenheit des Faserstoffes und außerdem mit Zuschlag gemäß der zugehörigen Anmerkung.

Polens Flachswirtschaft.

Die Flachsanbaufläche in Polen ist in den letzten Jahren in ständigem Steigen begriffen. Es wurden in Polen mit Flachs angebaut:

1925	108 300 Hektar
1926	109 700 Hektar
1927	111 400 Hektar
1928	114 070 Hektar
1929	122 245 Hektar

Demgegenüber spielt die Ausfuhr von Flachs in Polen eine ganz untergeordnete Rolle: diese beträgt nur ca. 25 Prozent der Produktion, während 75 Prozent im Inland verarbeitet werden. Zur Ausfuhr gelangt hauptsächlich Werg roher, gebrochener Flachs und Flachsstroh. Hauptabnehmer sind die Tschechoslowakei, Deutschland, Belgien, Frankreich und England.

Die Flachsausfuhr Polens stellte sich in den letzten 5 Jahren folgendermaßen:

1925	155 930 p
1926	141 141 q
1927	171 924 q
1928	162 087 q
1929	166 3775 q

Im allgemeinen ist zu sagen, daß der Flachsanbau in Polen für die Ausfuhr erst noch im Entwicklungsstadium steckt, was darauf beruht, das derselbe in weitaus überwiegendem Maße von den Kleinbauern betrieben wird, die über neuzeitliche technische Einrichtungen nicht verfügen und sich noch ganz primitiver Bearbeitungsmethoden bedienen. Doch lassen sich, besonders in letzter Zeit, Bestrebungen feststellen, die Flachsproduktion und -bearbeitung auf eine technisch höhere Stufe zu bringen und sie dem Export in größerem Umfang dienstbar zu machen.

Radio

Sonntag, 12. Oktober.

Kattowitz. Welle 408.7: 12.10 Uebertragung aus dem Theater in Kattowitz, 13.00 Symphoniekonzert, 14.00 Predigt, 14.20 Vorträge mit Musikeinlagen, 15.40 Kinderstunde, 16.20 Sportübertragung, 16.40 Vortrag, 16.55 Schallplatten, 17.15 Uebertragung aus Warschau, 17.40 Nachmittagskonzert, 19.00 Heitere Viertelstunde, 19.25 Vorlesung, 20.00 Literarische Viertelstunde, 20.30 Volkstümliches Konzert, 21.15 Literarische Viertelstunde, 21.30 Konzertfortsetzung, 22.15 Klavierkonzert, 23.00 Tanzmusik.

Breslau. Welle 325: 8.45 Morgenkonzert, 11.00 Katholische Morgenfeier, 12.00 Konzert, 15.20 Kinderstunde, 15.55 Das Buch des Tages, 16.10 Handball-Repräsentativkampf der Verbandsmannschaften von Mittel- gegen Südostdeutschland 16.40 Konzert, 18.00 Lyrik — in dieser Zeit? 18.35 Stunde der Musik, 19.00 Schlesische Kunststätten, 19.45 Der Arbeitsmann erzählt, 20.00 Jacques Offenbach, 22.30 Ausschnitt aus dem Endkampf um die deutsche Schwergewichtsmeisterschaft im Boxen. Anschließend: Tanzmusik.

Prag. Welle 480.2: 8.30 Schachfunk, 9.00 Teilübertragung aus Preßburg, 10.00 Landwirtschaftsfunk, 10.30 Schallplattenmusik, 11.00 Konzert der Gesangsvereinigung tschechischer Lehrer, 12.04 Mittagskonzert, 13.30 Landwirtschaftsfunk, 14.30 Uebertragung aus Pardubitz. Pferderennen um den Großen Pardubitzer Preis, 16.00 Mährisch-Ostrau, 17,30 Arbeitersendung, 18.00 Deutsche Sendung, C. Millöcker: „Der Bettelstundent". Als Kurzoperette, 19.00 Brünn, 20.00 Konzert Ada Sari — J. Rijavec, 22.25 M.-Ostrau.

Wien. Welle 516.3: 9.30 Abstimmungsfeierlichkeiten in Kärnten. (Uebertragung aus Klagenfurt), 12.20 Mariazell, Anschließend: Orgelkonzert aus der Wallfahrtskirche zu Mariazell. Danach: Glockengeläute. Uebertragung aus Mariazell, 11.05 Konzert des Wiener Symphonieorchesters. Die Symphonien Mozarts. 13.10 Schallplattenkonzert. Volkstümliche Musik, 15.00 Nachmittagskonzert, 16.45 Von berühmten Schachspielern, 17.00 Die Anekdote, 17.30 Kammermusik, 19.40 Unterhaltungskonzert, 20.40 Operettenaufführung: „Marietta. Von Oskar Straus.

Der Enterbte

Roman von E. Miller und Horst von Werthern

22. Fortsetzung.

In diesem Augenblick wurde der Tee serviert, und sie begann, ihn einzuschenken. Er folgte jeder Bewegung ihrer Hände, jedem Zuge ihres Gesichtes; sie bot in jeder Hinsicht den größten Kontrast zu seiner Frau. Temperament, Stimme, Anschauung und Ideale, daran zweifelte er nicht. Dieses Mädchen würde ihn verstanden haben, wenn er mit seinem Bekenntnis zu ihr gekommen wäre. Sie würde nie mit der Zumutung an ihn herangetreten sein, er solle ein Leben der Lüge führen, und sie war die Schwester des Mannes, dem er ein so grenzenloses Unrecht zugefügt!

Was dann, wenn er ihr plötzlich die Wahrheit sagte? Es würde sie verwirren, wenn er ihr ganz ruhig die Erklärung für sein düsteres Aussehen gäbe, wenn er ihr sagte: „Ich bin nicht Graf Trevarrack, ich bin ein Betrüger, ein italienischer Bauer, der als kleines Kind um geringen Preis gekauft wurde. Dein Bruder ist Graf Trevarrack, und du wirst es nicht mehr nötig haben, die Bilder zu verkaufen, die du malst."

Er überlegte hin und her, schließlich kam er zur Ueberzeugung, daß es besser sei, nach und nach durch Fragen herauszubringen ,wie sie über den Reichtum und eine glänzende Stellung dachte.

„Was würdest du sagen, wenn dein Bruder plötzlich zu einem Vermögen gelangte?" wollte er fragen, oder sollte er lieber forschen, wie sie es aufnehmen würde, wenn Hugo seinen Titel und die Besitzung bekäme?

Er suchte sich vorzustellen, wie sie derartige Fragen oder Mitteilungen entgegennehmen würde. Wenn er wollte, konnte er sicherlich in diesem bescheidenen Heim, in dem so viel vornehme Ruhe und guter Geschmack herrschte, eine gewaltige Revolution hervorrufen. Aber natürlich war es unmöglich, eine solche Effekthascherei in Szene zu setzen, und er malte sich das alles nur aus, wie man Luftschlösser baut, die sich nie verwirklichen.

„Ich möchte wissen, was du von mir denkst?" fragte sie plötzlich. „Hugo meint, ich spreche zu viel und lasse meiner Zunge allzu freien Lauf. Vielleicht kommt das daher, weil ich stets große Freiheit genossen habe. Ich war seit meinem siebzehnten Jahre gewissermaßen meine eigene Herrin."

„Du bist allerdings anders als die Frauen, die ich bisher kannte", sprach er lächelnd, „aber ich bin gewiß, daß nie ein Wort über deine Lippen kommen würde, das einer Dame unwürdig wäre."

„Du nimmst mir also meinen Freimut nicht übel?"

„Nicht im geringsten; ich sehe ihn als einen Beweis an, daß du mich zur Familie rechnest."

„Bande des Blutes lassen sich nicht hinwegleugnen selbst, wenn man einander nie vorher gesehen", entgegnete sie gedankenvoll. „Du darfst nicht glauben, daß ich mit jedermann so vertraulich rede bei einer ersten Begegnung, wie mit dir. Ich bin froh, daß du verheiratet bist."

„Weshalb?" fragte er, und das Mädchen lachte leise.

„Es ist viel leichter, mit einem verheirateten Manne zu reden, wenigstens habe ich es immer gefunden. Willst du noch eine Tasse Tee?"

Er hatte die Absicht gehabt, nur eine halbe Stunde zu bleiben, Hugo zum Speisen einzuladen, und sich dann mit einem Seufzer der Erleichterung zu entfernen. Nun hatte er weit über eine Stunde verplaudert und bedauerte aufrichtig, daß er gehen müsse. Er bat um die Erlaubnis, wiederkehren zu dürfen, was Hilda lächelnd zugestand.

„Ich hoffe, daß Hugo und du Samstag zum Speisen zu uns kommen werdet. Wir haben einige Leute zu Gast, mit denen du vielleicht nicht ungern zusammenkommen wirst."

„Ich weiß nicht was Hugo vor hat, und wir stören deine Frau vielleicht, wenn wir sie so plötzlich überfallen."

„Du meinst, daß es an Dolly sei, dich zu besuchen, bevor du bei uns speist? Ich dachte, du wärest über konventionelle Formen erhaben?"

„Wenn Hugo Graf Trevarrack und du ein fernstehender Verwandter wärest, würdest du da die Sache nicht begreifen?" fragte sie leicht errötend. „Doch ich brauche dir das nicht erst auseinanderzusetzen, denn du verstehst die Situation ohnehin ganz gut."

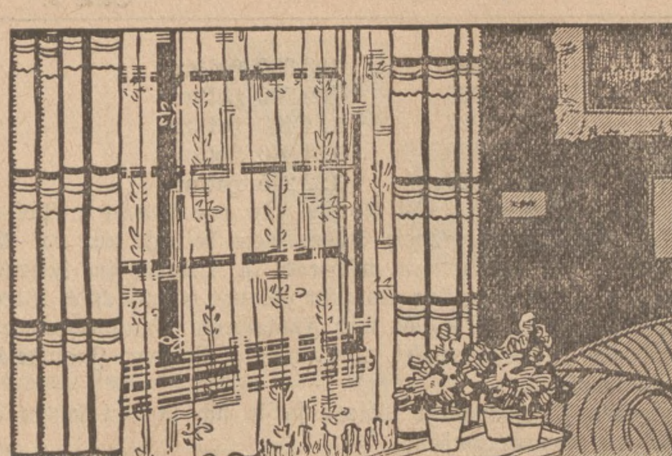
Sie war so heiter, so anziehend, so erfrischend und gesund in ihrer ganzen Lebensanschauung, so klug, ohne trübsinnig und exzentrisch zu sein, was eigentlich bei Frauen sehr selten ist. Ihr ganzes Wesen verriet die Wärme der Großmut ihres Herzens, verriet auch einen klaren Geist. Er erinnerte sich keines Mädchens, das den Vergleich mit ihr hätte ertragen können; aber vielleicht brachte sie darum allem Leid Sympathie und Verständnis entgegen, weil sie in ihrer frühen Jugend so unglücklich gewesen war.

Trevarrack bat Dolly, die Geschwister aufzusuchen, und da sie in Kleinigkeiten stets nachgiebig war, willfahrte sie sofort seinem Begehr und lud Hilda wie Hugo zu Tische.

„Welchen Eindruck hat dir Hilda gemacht?" fragte Franz mit lebhafter Neugierde, als seine Frau nach Hause zurückkehrte.

„Wahrscheinlich gilt sie als sehr klug", entgegnete sie, „schön ist sie ganz und gar nicht."

Fortsetzung folgt.



Schimmernde, duftige Stores,

Gardinen und Vorhänge bringen die rechte Behaglichkeit in Ihr Heim. Erhalten Sie ihre Schönheit durch Persil!

Einweichen in lauwarmem Wasser, leichtes Durchdrücken in lauwarmer Persillösung und gutes Spülen in ebenfalls lauwarmem Wasser reinigt gründlich und schonend.

Farbige Stoffe wäscht man kalt, nachdem man vorher die Waschechtheit an einem Zipfel ausprobiert hat.

Persil bleibt Persil

Makulatur-Papier

ist abzugeben in der Druckerei „ROTOGRAF“

Bielsko, ul. Pilsudskiego 13. Telefon 1029.

Eine der grössten Bierbrauereien Polens hat für folgende Bezirke

Bierdepots

zu vergeben:

Bielsko, Biała, Cieszyn, Żywiec, Wadowice, Sucha, Dziedzice und Kalwarja. Als Reflektanten kommen nur solche in Betracht, die das Lager hypothekarisch sicherstellen können und der Branche vollkommen kundig sind. Eilofferte unter „WK. 588“ an Tow. Rekl. Międzyn. Sp. z o. o. Jen. Repr. Rudolf Mosse, Katowice, ul. 3-go Maja 10.

GESUNDHEIT ÜBER ALLES



PEPEGE

Regenschuhe

„Pepege“, absolut wasserdicht, sind ein ideales Schutzmittel gegen kalte Füsse und gegen die gesundheitsschädliche Feuchtigkeit. Leicht, elegant und billig sind sie gleichzeitig eine erwünschte Ergänzung der Herbst-Toilette einer jeden Dame

— für Damen, ohne Aufschläge, ganz aus Gummi, Rips	Zł. 14·—
für Damen, mit Aufschlägen aus schwarzem Garbadine	„ 15·—
für Damen, mit Aufschlägen, ganz aus Gummi, schwarz, bronzefarbig oder beige	„ 18·—
für Damen, hoch, mit Aufschlägen, leicht, ganz aus Gummi, Blumenmuster bronzefarbig komb.	„ 20·—

Galoschen

„Foothold“, für Damen halb ohne Absätze	„ 4·50
— für Damen, mit Unterfutter aus Trikot	„ 9·—
— für Herren, mit Unterfutter aus Trikot	„ 10·20
— für Herren, flach	„ 9·70

Verlangt überall nur

‹PEPEGE›

mit Schutzmarke Hufeisen.

880

Englische Rahmbonbons.

TOFFEE PLUTOS TOFFEE

Eigene Fabriks-Niederlassung

Bielsko, ul. 3 Maja 8.

Helles

Fabrikslokal für Weberei

in Bielitz oder Biala zu sofortigem Bezug **zu mieten gesucht.**

Offerten unter „Weberei Nr. 2176“ an Ann. Exp. M. DUKES NACHF. AG. WIEN I/1. 837

ERSTKLASSIGE

SPRECHMASCHINEN UND PLATTEN

Alle neuesten Schlager stets am Lager.

MUSIK-INSTRUMENTE

für Streich- und Blas-Ensemble.



MANDOLINEN, GITARREN, ZITHERN und LAUTEN.

Zubehörteile wie:

Stege, Kolophonium, Wirbel, Saiten u. a.

SCHULEN UND NOTEN

für sämtliche Musik-Instrumente

empfiehlt

574

ST. PEŁCZYNSKI POZNAŃ

UL. 27 GRUDNIA 1.

Küchen-, Speis- und Schlafzimmermöbel

wegen Uebersiedlung preiswert abzugeben. Anfragen in der Restauration Felix, Czechowice.

875

Umsonst

erteile ich jeder Dame einen guten Rat bei

Weissfluss

Jede Dame wird erstaunt und mir dankbar sein. Frau A. Gebauer, Stettin 6. P. Friedrich-Ebertstrasse 105, Deutschl. (Porto beifügen) 775

SPIEGEL

in versch. Gattungen

Geschliffene Gläser

Autoverglasungen

Neubelegen alter Spiegel

liefert prompt zu mässigen Preisen

JOSEPH TORTEN

Spiegelfabrik und Glasschleiferei

11-go listopada 49 Biała (Hauptstrasse)

Telefon 14-56 754 **Telefon 14-56**

Die bequemste Art der Bezahlung

ist der Ueberweisungs-Verkehr der P. K. O.,

welcher auf der unmittelbaren Ueberschreibung des Betrages aus dem Check-Konto eines Klienten der P. K. O. auf Rechnung des Check-Kontos des anderen Klienten besteht.

Durch Vermeidung an Barauszahlungen spart man an Zeit und Kosten. Die P. K. O. berechnet bei den Ueberweisungen keine Manipulationsgebühr.

Bedient Euch bei Zahlungen der Ueberweisungschecks der P. K. O.

Saison-Neuheiten

in **Damenmänteln**
Damenkleidern
Herrenmänteln
Herrenanzügen

hiesiger und ausländischer Provenienz sind bereits in grösster Auswahl lagernd.

865

Sämtliche Waren werden zu bedeutend reduzierten Preisen verkauft.

ADOLF DANZIGER

Bielsko, pl. Chrobrego

Eigentümer: Red. C. L. Mayerweg, und Red. Dr. H. Dattner. Herausgeber: Red. Dr. H. Dattner. Verleger: Red. C. L. Mayerweg. Druckerei „Rotograf“, alle in Bielsko.
Verantwortlicher Redakteur: Red. Anton Stafinski, Bielsko.